Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
52 (1918)

56 (26.2.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-23134

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 ℳ 60 ₰, durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 ℳ 02 ₰. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 29. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Anzeigen bilden für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 ₰, sonstige 30 ₰.

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Völker, Langestr. 30, Schmidt, Nadorsterstr. 188, M. Postel, Gversten, H. Bischoff, Ostbg., F. Büttner, Cäsarplatz, W. Lordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, W. Roll, Bühlting, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

Nr. 56. Oldenburg, Dienstag, den 26. Februar 1918. 52. Jahrgang.

Der Kanzler kündigt Frieden mit Rußland an.

Unsere Truppen am Peipussee und in Reval.

Hertling und Payer.

Zwei Männer sprachen gestern im Reichstage. Beide haben die Schwelle des biblischen Alters überschritten, doch sind sie grundverschiedenen Temperaments. Der auch äußerlich ergreifte Graf Hertling, der das kahle Professorenhaupt schon leicht ermüdet senkt, wägt gelassen jedes Wort, im Gefühl, nur noch der Anwalt der Gesamtheit zu sein, und meidet jede Wendung, die von seinem Ziele, würdigen Frieden zu erlangen, in Mißdeutung und Streit ablenken könnte. Der schwäbische Demokrat v. Payer mit dem vollen, noch kaum verfärbten Haar- und Bartwuchs, der ihn fast zwanzig Jahre jünger erscheinen läßt, wendet nicht ohne Grund die Worte „nach meiner persönlichen Meinung" wiederholt an. Er kann offenbar kaum anders, als das Bild der innerpolitischen Lage, das er entwerfen will, im Spiegel seiner seit je bekundeten Ueberzeugung zu sehen und diese hervorzukehren. So muß auch die Wirkung durchaus verschieden sein. Des Kanzlers Bekenntnis zu redlichem Friedenswillen wird vom ganzen Hause achtungsvoll gehört und mit einmütigem Beifall begrüßt. An Herrn v. Payers Verkündigung, daß das Wahlrecht in Preußen kommen und bald kommen werde, an seiner Kritik der Burgfriedensbrecher entzündet sich leidenschaftlicher Widerspruch der Konservativen, die in heftigem Chorus ihm vorwerfen, eine Partei- und Volksversammlungsansprache gehalten zu haben. Ihr Führer, Graf Westarp, nennt sie „eine herausfordernde Rede", und eine Kriegsansage ist darin inbegriffen. Hat Hertling den Inhalt dieser innerpolitischen Kundgebung Payers bis ins einzelne gekannt und gebilligt? Zweifel daran werden in den Reihen der Parlamentarier, die beide Männer genau kennen, laut.

Doch wie dem sei, schon das Gewicht, das die äußere Politik heute über die innere behauptet, zwingt, zunächst die Frage zurückzustellen, ob die Form, die Payer für seine innerpolitischen Verheißungen und für seine Loblieder auf die Neuorientierung — die Absicht, die Reichstagsmehrheit dadurch inniger zu binden, ist kaum zu verkennen — gewählt hat, auch zweckmäßig war. So viel man auch davon spricht, daß der Eindruck von der Entwickelung unserer innerpolitischen Zustände für das Urteil unserer Gegner ausschlaggebend sei, wir können dem nicht so unbedingt beipflichten. Wir haben im Gegenteil Zweifel und glauben, daß die Kundgebung unserer Kriegs- und Friedensabsichten das Ohr unserer Feinde in ganz anderem Maße fesselt. So wollen auch wir zunächst nachdrücklich bei des Kanzlers Aeußerungen verweilen.

Wie steht es um den Frieden? Gen Osten blickt Graf Hertling mit Zuversicht, nach Westen mit geringen, ja mit so geringen Erwartungen auf eine Nachgiebigkeit der Feinde, daß man sie fast mit Null bewerten kann. Wieder macht er seine Unterscheidung. Frankreich, England, Italien stehen einer Verständigung in verstockter Feindseligkeit noch ganz fern. Eine elsaß-lothringische Frage gibt es für uns nicht. Und wenn es eine solche gibt, dann ist sie eine rein deutsche Frage.

Belgien und die Vereinigten Staaten scheint der Kanzler einigermaßen in ein anderes Licht gerückt zu sehen. Ob mit Recht? Verspricht er sich einen Erfolg davon, wenn er die Anregung Runcimans, die große Zwiesprache der Staatsmänner durch Erörterungen im enger begrenzten Kreis zu ergänzen, zunächst auf Belgien anwendet, und die Regierung in Le Havre zu solchen gesonderten, zunächst noch unverbindlichen Besprechungen einladet? Er schickt wiederum die bekannte Versicherung voraus, daß wir Belgien nicht behalten und nur Vorsorge treffen wollen, daß das Land, dem wir wieder Freund werden möchten, niemals mehr zum Schauplatze feindlicher Machenschaften werde. Bisher hatten die Versuche, einzelne Gegner von deren Block loszulösen, nur dort Erfolg, wo unser Schwert ihn erzwang. Nun wieder Wilson! Der Kanzler geht über die lange, wenig erquickliche Einleitung seiner letzten Rede mit achselzuckendem Stillschweigen hinweg, hebt aber mit starker, vom Reichstag unterstrichener Betonung hervor, daß die vier Grundsätze für einen dauernden Frieden, die er verkündet hat, auch uns als eine geeignete Grundlage für Besprechungen mit unseren Gegnern erscheinen. Allerdings nur unter einer Voraussetzung, daß alle unsere Feinde sie auch anerkennen und befolgen. Davon aber sind sie, zumal England, das nur nicht daran denkt, den von ihm so gehätschelten Grundsatz der Gleichberechtigung der Völker auch auf Irland, Aegypten usw. anzuwenden, weiter entfernt als je. Und so bricht das ganze Kartenhaus der Voraussetzungen wieder kläglich zusammen.

Anders im Osten! Hier konnte der Kanzler eine freudige, neue und große Mitteilung, wie er sie nannte, geben. Auf die abermalige Friedensanfrage Großrußlands haben wir unsere Bedingungen in Form eines Ultimatums kundgegeben. Diese Bedingungen sind im Prinzip angenommen, die beiderseitigen Unterhändler bereits auf dem Wege nach Brest-Litowsk. Das ist die Frucht unseres entschiedenen Vorgehens im Osten, das nur der Sicherung der Erfüllung des Friedensvertrages mit der Ukraine und unserer Hilfsbereitschaft zugunsten der in Verzweiflung getriebenen, von der Anarchie mit Vernichtung bedrohten Ostvölker entsprang. Denn wir wollen nichts annektieren, auch in Livland und Estland uns nicht festsetzen. Die Verhandlungen mit Rumänien sind nur durch die Rücksichten erschwert, die wir auf die Lebensinteressen unserer treuen Bundesgenossen nehmen müssen, werden aber hoffentlich bei allseitigem gutem Willen zu befriedigendem Ergebnis gelangen. Und wenn auch die Gründung eines selbständigen Polens jetzt durch die Notwendigkeit, auch seine Grenzen gegen Rußland zu bestimmen und durch die Cholmer Mißhelligkeiten nicht erleichtert wird, so ist auch hier ein Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu erhoffen. Wir stehen vor der das Auge heute noch verdunkenden Aussicht eines Friedens im Osten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

Wenn der Gesamtfriede trotzdem seine Pforten noch nicht öffnet: Englischer, französischer und italienischer Imperialismus tragen die Schuld. Ihrem Eroberungswillen müssen wir unsere gesamte Macht, wie groß sie ist, weiß der Feind, und die volle Kraft tapferen Durchhaltens entgegensetzen. Der Reichstag erkannte mit starkem, aufrichtigem Beifall die Redlichkeit seiner Führer an. Wie man es auch wende, der Kanzler hat, wenn man alles zusammennimmt, wenig Hoffnung, daß uns das Letzte und Schwerste erspart bleiben wird. Daß nur der Sieg diese neue größte Anstrengung krönen könne, diese Zuversicht klang hell und mächtig in der Zustimmung, die brausend der Kanzlerrede folgte.

Die Rede des Vizekanzlers von Payer:

(Fortsetzung des Reichstagsberichts aus der Beilage.)

Meine Herren! Ich habe dem hohen Hause 36 Jahre lang angehört und bin aus Ihrer Mitte in die Regierung berufen worden, stehe Ihnen also nicht als Fremder gegenüber und bitte Sie, mir das bisher geschenkte Vertrauen weiter beweisen zu wollen. Heute, im vierten Jahre des Krieges, müssen noch einmal alle Kräfte zusammengefaßt werden. Die Grundlage unserer Politik war von Beginn des Krieges an das großzügige Vertrauen auf ein ganzes Volk. Diese Politik verdanken wir dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Seine Nachfolger haben sie fortgesetzt. Der Burgfrieden ist vielfach leichtfertigen Herzens in den Winkel gestellt worden, trotzdem steht das deutsche Volk immer noch unter dem Zeichen der Einigkeit. Es ist verständlich, daß die großen Massen nach politischer Bewegungsfreiheit und politischer Macht streben. Die Regierung war sich ihrer Pflicht bewußt, für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Krieger zu sorgen. Durch die Heraufsetzung der Altersgrenze ist manche Not gelindert worden. Auch den freiheitlichen Bedürfnissen der Bevölkerung wurde Rechnung getragen durch Abänderung des Vereinsgesetzes, durch die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch und das Schutzhaftgesetz. Die Regierung wird auf diesem Wege weitere Fortschritte machen. Dem Hause ist der Entwurf eines Arbeitskammergesetzes zugegangen, ebenso ein Gesetz über die Neueinteilung der Wahlkreise. Der Entwurf betreffend Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung soll auf einem heiß umstrittenen Gebiet Ruhe schaffen. Die Gesetzentwürfe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und gegen die Verhinderung der Geburten sollen schwere Mißstände beseitigen. Kommen wird noch eine Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei. An dem Willen der Reichsleitung, berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, kann niemand zweifeln. Auch die Ernährungsfürsorge ist ins Auge gefaßt worden. Hier werden in erster Linie die Einzelstaaten wirken müssen. Aber auch das Reich wird bereit sein, Hand anzulegen. (Beifall.)

Der Vizekanzler geht dann über zur

preußischen Wahlrechtsvorlage.

Es liegt mir fern, mich in die preußischen Angelegenheiten einmischen zu wollen. Aber die preußische Wahlrechtsfrage greift auch hier in die Verhältnisse des Reichs ein. Die Reichsleitung wird sich in dieser Frage zurückhalten, aber sie würde es begrüßen, wenn die preußische Regierung ihre Absicht verwirklichte und den harten Streit so beendete, wie sie gewillt ist. Die Reichsleitung steht dabei durchaus auf dem Boden der jüngsten Erklärungen des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten, sowie des preußischen Ministers des Innern, die sich beide unbedingt dafür eingesetzt haben, daß der Standpunkt der kaiserlichen Botschaft vom 11. Juli 1917 unverändert festgehalten und dementsprechend die Reform durchgeführt werden müßte. (Lebhafter Beifall.) Alle staatsrechtlichen Möglichkeiten werden jetzt öffentlich mit einem Eifer diskutiert, als wenn der Entwurf endgültig gescheitert wäre, und als wenn alle anderen Eventualitäten jetzt in Betracht gezogen werden müßten. Ich kann nicht annehmen, daß dem so ist. Es ist im parlamentarischen Leben schon mancher Gesetzentwurf ebenso gefährdet gewesen wie dieser (Sehr richtig!), und ist doch zustande gekommen. Ich kann an die Möglichkeit nicht glauben, daß die Parteien, in deren Hand die Entscheidung liegt, sich der Einsicht verschließen werden, was sie in dieser kritischen Stunde der Allgemeinheit schuldig sind. (Bravo!) Sie werden auch den Verdacht weit von sich weisen, als ob es auf eine doch jetzt schlechthin unmögliche Verschleppung der Frage abgesehen sei. (Sehr gut!) Ueber das zu erwartende Ergebnis der weiteren Verhandlungen hat heute wohl niemand ein unfehlbares Urteil, aber Schlüsse lassen sich aus bekannten Tatsachen und Verhältnissen immerhin ziehen. Wenn Sie meine persönliche Meinung darüber interessiert, so kann ich sie dahin zusammenfassen: Nach meiner persönlichen Ueberzeugung besteht die Gewißheit, daß das im Entwurf vorgesehene Wahlrecht für Preußen kommt; es besteht die begründete Hoffnung, daß es auch bald kommt. (Lebhafter Beifall.)

In dem Maße, wie die verbündeten Regierungen sich zu Trägern einer den neuen Verhältnissen entsprechenden Politik machen, ist das Vertrauen der Bevölkerung und der Volksvertretung zu ihnen gewachsen. Reichstag und Reichsregierung sind sich im Laufe der Jahre näher getreten und haben versucht, einander besser zu verstehen, als das früher der Fall war. Daraus und aus der gebietertischen Forderung, nach außen hin Einheit zu zeigen, ist dann der Wunsch nach einem möglichst einmütigen Zusammenwirken beider Faktoren erwachsen. Diesem auch greifbaren Ausdruck zu geben, ist viel staatsrechtliches Kopfzerbrechen aufgeworfen worden, und es ist wohl ein Beweis dafür, daß das Volk der Denker im Kriege doch recht praktisch handeln gelernt hat, daß schließlich eine praktische Lösung erzielt worden ist. Das weitere Zusammenarbeiten soll ohne staatsrechtliche Neukonstruktionen und ohne an Schlagworten hängen zu bleiben, dadurch erreicht werden, daß man im Wege der Verständigung durch Aufnahme einzelner, das Vertrauen ihrer Kollegen genießender Parlamentarier aus dem Reichstage und preußischen Landtage in die Reichsregierung und preußische Regierung das gegenseitige Vertrauen zwischen Regierung und Volksvertretung zu stärken, der gemeinsamen Politik festere Unterlagen zu geben und die Führung der Geschäfte zu erleichtern sucht. Wie dieser Versuch, an dem aktiv und passiv beteiligt zu sein ich die Ehre habe, ausfallen wird, läßt sich selbstverständlich noch nicht übersehen. (Abg. Kreth ruft: Sehr richtig! Heiterkeit rechts.) Soll diese Entwickelung Früchte tragen, so ist dazu allerdings nötig, daß guter Wille auf allen Seiten herrscht. Leider wird, je länger der Krieg dauert, das Bild der Geschlossenheit etwas getrübt. Die am ersten ins Auge fallende Erscheinung ist der von der äußersten Linken vor einigen Wochen ins Leben gerufene Streik. Vom Standpunkt der Allgemeinheit aus wird er

aufs tiefste beklagt und verurteilt

werden. (Sehr richtig!) Traurig genug, daß man jetzt darüber streitet, wer ihn veranlaßt habe, die eigenen Volksgenossen oder das Ausland. Er hat uns im allgemeinen nicht in dem Maße geschadet, wie vielfach befürchtet wurde, aber er hat uns politisch geschadet, indem er die Hoffnungen unserer Feinde wieder zeitweise gesteigert hat. Niemand kann wissen, ob er nicht den Krieg ganz direkt verlängert hat. (Sehr richtig!) Er hat auch viele Arbeiter in wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht und Opfer an Menschenleben und Menschenglück gefordert. Die Gewerk-

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

schaften und die sozialdemokratische Partei haben ihre Beteiligung am Streik zunächst abgelehnt, es war aber nachher ein Fehler, daß sie sich ihm dann später teilweise anschlossen, angeblich um Schlimmeres zu verhüten. Umstände anderer Art, namentlich die Besonnenheit und Entschlossenheit des obrigkeitlichen Eingreifens (Lachen bei den Soz.), bei Ernährung und der Mangel an Geld haben der Bewegung ihr Ende bereitet. Über den Streik wird offenbar noch bei der Haushaltsberatung viel gesprochen werden. Ich glaube nicht, daß sich auf dieses Signal hin das in den Fabriken beschäftigte deutsche Volk erheben wollte, um das immerhin erträgliche Joch seiner Regierung abzuwerfen. Ebenso wenig einleuchtend ist der Gedanke, durch den Streik die Ernährungsschwierigkeiten zu beseitigen. Man kann sich auch nicht vorstellen, wie in der Frage des Belagerungszustandes, der Zensur und der Schutzhaft durch den Streik eine Besserung herbeigeführt werden könnte. Aber auch sonst wird gegen unser Zusammenhalten viel gesündigt, nicht bloß von links, sondern auch von rechts. Die Aussprache über die Kriegs- und Friedensziele ist ja freigegeben, nur muß sie ihre Grenzen finden in dem Wohl des Vaterlandes. Wie dort von links, so glaubt man hier rechts seiner Politik Kraft geben zu können, daß man denjenigen, die anderer Meinung sind, den guten Glauben absprichs. (Sehr richtig! links, Unruhe rechts. Rufe: Unerhört!) Unsere Feinde suchen aus solchen Kundgebungen stets neue Kraft zu ziehen und bedenken nicht, daß es nur Minderheiten sind, die sich den Schein größerer Bedeutung geben. (Unruhe rechts.) Es ist ein schwerer Schaden, wenn hier in Berlin öffentlich unter dem tosenden Beifall einer tausendköpfigen Menge in der letzten Woche Schlagworte, wie das von der „niederträchtigen Friedensresolution des Reichstages" geprägt und vor der Phantasie der erregten Zuhörer das Bild des ersehnten Reichskanzlers beschworen wird.

auf den geschossen wird, der aber auch schießt.

(Lebh. Beifall bei der Mehrheit, erregte Zwischenrufe rechts. Man hört u. a. Rufe wie: Der rote Staatsmann!) Demgegenüber Disziplin zu halten, selbst aber Disziplin zu zeigen, das muß von jedem Staatsbürger verlangt werden. Wer (nach rechts) diese Disziplin nicht zeigt, der verwirkt das Recht, über andere zu richten. (Beifall b. d. Mehrheit.) Ueber Zensur, Schutzhaft und Belagerungszustand stehen neue Debatten in Aussicht. Auf eine grundsätzliche Regelung dieser Fragen durch vollständige Umänderung der bestehenden Gesetzgebung kann meines Erachtens während der Dauer des Krieges nicht mehr gerechnet werden. Wir werden uns darauf beschränken müssen, praktische Lösungen zu versuchen, die wenigstens so rasch und gründlich wie möglich helfen sollen, so gründlich, wie auf dem Boden der Kriegsgesetzgebung überhaupt möglich ist. Die neuen Steuern kommen für keinen Menschen überraschend. So hart sie drücken werden, ist es doch richtiger, den Etat mit ihrer Hilfe im Gleichgewicht zu halten. Die Vorlagen im einzelnen unterstehen noch der Entschließung des Bundesrats, dann wird der Staatssekretär sie Ihnen vorlegen können. Auch die Ernährungsfragen werden wieder eine große Rolle spielen. Bei unseren Feinden wie in den neutralen Ländern können wir von Tag zu Tag mehr dieselbe Erscheinung beobachten, und es kann ja im allgemeinen nicht bestritten werden, daß die Zustände auf dem Gebiete des Ernährungswesens bei uns vielfach noch unbefriedigend sind. Die Beschwerden über mangelhafte Verteilung werden dadurch bestärkt, daß Erzeuger wie Verbraucher nicht immer das ihrige tun, um einen gerechten Ausgleich herbeizuführen. Die aus der Ukraine erhofften Mengen werden ja hoffentlich bald eintreffen, wir können sie aber noch nicht als bereits geliefert einstellen. Vielfach wird die Befürchtung geäußert, daß die kriegswirtschaftlichen Organisationen für Lebensmittel und Rohstoffe als Syndikate und Monopoleinrichtungen über den Krieg hinaus vielleicht für immer vom Reiche auf Kosten der Freiheit und Selbständigkeit der einzelnen aufrecht erhalten werden könnten. Der Gedanke wirkt um so beunruhigender, als bei derartigen, vielfach auf Improvisationen aufgebauten Gesellschaften schon bei der Bildung fast unvermeidliche Fehler unterlaufen mußten, die später nachgewirkt haben. In den Kreisen denen, die an dem Zustandekommen dieser Organisationen mitgewirkt haben oder darin tätig sind, wird man auch diesen Organisationen späterhin freundlich gegenüberstehen und für den Gedanken solcher wirtschaftlichen Organisationen im Frieden Stimmung machen.

Der Standpunkt der Reichsleitung ist das nicht.

(Beifall.) Die Reichsleitung denkt nicht daran, Organisationen, die wohl für den Krieg notwendig, aber auch nur für ihn geschaffen sind, zu verewigen. (Lebh. Beifall.) Sie wird festhalten an der wertvollen Unterlage unseres Wirtschaftslebens, sie wird die Bewegungsfreiheit und Initiative des Einzelnen zugunsten eines Staatssozialismus nicht aufgeben. (Lebh. Beifall.) Ich komme zurück auf den Ruf nach Einigkeit und Zusammenhalten. (Ruf rechts: Sie haben die Einigkeit gefährdet! Stürm. Widerspruch links, andauernde Unruhe im Hause.) Die Entbehrungen liegen noch nicht hinter uns, aber wir wissen, daß uns diese Entbehrungen nicht zum Frieden zwingen werden. Nur eines könnte unseren Feinden noch helfen: die deutsche Uneinigkeit. Wir sind es unserm ruhmreichen Heere und seinen hervorragenden Führern schuldig, ohne Ansehen der Personen auf allen Seiten das zurückzustellen, was uns trennt. (Zuruf rechts: Das tun Sie nicht! Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit und auf den Tribünen. Zwischenrufe und Zischen rechts. Erneuter stürmischer Beifall. Händeklatschen bei der Mehrheit. Pfuirufe rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Diese Pfuirufe entsprechen nicht der Würde des Hauses. (Lebh. Zustimmung bei der Mehrheit.) Er schlägt vor, die nächste Sitzung Dienstagvormittag um 11 Uhr abzuhalten.

Die Abgg. Frhr. v. Gamp (D. Fr.) und Prinz Schönaich-Carolath beantragen, die Sitzung auf 1 Uhr anzuberaumen.

Abg. Graf v. Westarp (Kons.): Ich beantrage, die Sitzung um 2 Uhr anzusetzen. Wir müssen den Wortlaut der herausfordernden Rede erst abwarten. (Lüst. rechts, Widerspruch bei der Mehrheit.)

Das Haus beschließt, daß die Sitzung um 1 Uhr beginnen soll. (Fortsetzung der Etatsberatung.)

Opposition der Konservativen.

Berlin, 26. Febr. Unmittelbar nach der gestrigen Reichstagssitzung traten die Fraktionen zusammen, um zu der Rede des Kanzlers und des Vizekanzlers Stellung zu nehmen. So weit jetzt Meldungen über die Fraktionssitzungen vorliegen, haben sich alle Parteien mit den Ausführungen des Herrn v. Hertling und des Herrn v. Payer im Prinzip einverstanden erklärt, mit Ausnahme der Konservativen und der unabhängigen Sozialisten. Die Konservativen nehmen nicht nur schärfstens Stellung gegen die innerpolitischen Auslassungen des Herrn v. Payer, sondern sie erheben aufs schärfste Einwendungen gegen die Erklärungen über das Schicksal Belgiens und der besetzten Ostseeprovinzen.

Die Polen und die unabhängigen Sozialdemokraten haben für heute neue Fraktionssitzungen einberufen, um zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers Stellung zu nehmen.

Auch die rechtsstehende Presse

tobt in den wildesten Ausdrücken gegen ihn, ohne sich irgendwelche Rücksichten aufzuerlegen. Die „Deutsche Zeitung", die sich in zwei langen Artikeln mit der Rede des Vizekanzlers befaßt, schreibt an der Spitze des Blattes in einem Artikel „Ein deutscher Skandal": Der Verlauf der gestrigen Sitzung des Deutschen Reichstages wurde zu einem großen deutschen Skandal.

Weiter wird in dem Artikel die Verantwortung für diese Rede den Mittelparteien zugeschoben, namentlich den Nationalliberalen, die es in der Hand hätten, ob v. Payer richtig spekuliert habe, als er den „Zündstoff inneren Haders von Regierungswesen in das deutsche Volk hinein erneut zu schleudern versuchte".

Die „Deutsche Tagesztg." überschreibt ihren Reichstagsbericht „Ein schwarzer Tag am Königsplatz" und sagt zur Rede von Payers, daß er wie in einem Porzellanladen gewütet habe. Ihm wird der Lobgesang auf Herrn von Bethmann-Hollweg übel genommen, seine Rede im zweiten Teil als bösartig bezeichnet, in der er als einseitiger Parteimann gesprochen habe, der die Konservativen in verletzender Weise mit Verdacht brüskiert habe.

Die „Kreuzzeitung" ist im großen und ganzen gemäßigter, bezeichnet aber immerhin den Vergleich zwischen rechts und links als eine unerhörte Herausforderung.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Sicherlich, es war nicht so bös gemeint wie es wirkte. Und meint es schon Herr von Payer nicht böse, so meinen doch die Herrschaften es unsäuberlich, die ihm zujubelten und mit ihrem unsauberem Gelächter seine Worte auch da zur Farce machten, wo seine politischen Gegner ihn noch mit Ernst und Ruhe anhörten. Es war eine Tragödie der lückenhaften Mittelmäßigkeit.

Der „Vorwärts" findet die Aufregung der Konservativen begreiflich und sagt: Diese Ungewohnheiten, im breiten, gemütlichen Schwäbisch vorgetragen, mußten auf die Junker aufreizend wirken, die es sich nun einmal nicht vorstellen können, daß vom Regierungstisch andere Töne erklingen als die Schnarrtöne der preußischen Dreiklassenautorität

In der „Vossischen Zeitung" sagt Georg Bernhard in einem langen Artikel zur Rede von Payers: Er hätte sie genau so als Abgeordneter halten können. Aber darin lag zweifellos die historische Bedeutung der Rede, daß eben ein Minister sie sprach, der ein Manuskript vor sich hatte, an das er sich augenscheinlich ganz genau hielt, was um so auffälliger bei einem Redner war, der das Wort und die Polemik so schneidig zu führen weiß. Dieser Minister sprach also offenbar unter der Zensur des Reichskanzlers und wahrscheinlich auch der Parteiführer. Seine Rede war deshalb ein Programm, das innerpolitische Programm der Regierung. Wir brauchen nicht zu sagen, daß wir gegen das inhaltliche Programm des Vizekanzlers nicht das Mindeste einzuwenden haben

Die „Freisinnige Zeitung" hebt die mehrmals wiederholte Versicherung Hertlings hervor, daß Deutschland nur friedliche Absichten hegt und darum jede erfolgversprechende Maßnahme zur Einleitung von ersprießlichen Verhandlungen begrüßt.

Die „Germania" sagt: Die Kluft in den Kriegszielen unserer Feinde diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans zu überbrücken, ist an sich nicht unsere Aufgabe; daß wir uns aber dieser eines echten Friedensfreundes würdigen Arbeit keineswegs hindernd in den Weg stellen, beweist des Reichskanzlers neue Erklärung über Belgien.

Im „Berliner Lokal-Anz." heißt es: Daß die Mitteilung vom Wiederbeginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk keine besonders starke Bewegung hervorrief, will an sich nicht viel sagen. Man weiß nachgerade, was man von Trotzky und Genossen zu halten hat.

An der Peipuslinie.

Die Festung Reval genommen.

Berlin, 25. Febr., abends. WTB. Amtlich. Stadt und Festung Reval wurden heute 10 Uhr 30 Minuten vormittags nach Kampf besetzt.

Pleskau (Pskow), südlich vom Peipussee, ist in unserer Hand.

Mit Reval ist die Hauptstadt Estlands in unsere Hand geraten und von der Schreckensherrschaft der roten Garden der Bolschewiki befreit worden. Reval ist neben Petersburg und Riga der bedeutendste Seehandelsplatz des russischen Reiches an der Ostsee. Neben seiner großen Industrie war vor allem sein Handel, besonders auch mit Lübeck, Hamburg und Bremen, von Bedeutung. 1900 zählte die Stadt noch 66 000 Einwohner, davon 17,2 Prozent Russen, 24,4 Prozent Deutsche und 53,8 Prozent Esten.

Dorpat, dessen Besetzung der Heeresbericht vom Nachmittag meldete, ist eine alte deutsche Stadt, die vom Deutschen Orden gegründet wurde. Dorpat hat sich lange seinen deutschen Charakter erhalten. Auch als es endgültig unter russische Herrschaft gekommen war, blieb seine Universität lange deutsch.

Pskow (Pleskau), direkt südlich des Peipussees gelegen, dessen südlicher Teil aus Pskower See genannt wird, ist ebenfalls eine uralte Stadt, die auch im Mittelalter bereits über Riga und Reval mit der Hansa in lebhaftem Verkehr stand. Auch sie zählt zu ihren Einwohnern noch viele Deutsche. Als wichtigen Eisenbahnknotenpunkt kommt der Besetzung dieser Stadt auch erhebliche strategische Bedeutung zu.

Krylenko

hat den deutschen Generalstab telegraphisch ersucht, den Waffenstillstand zu erneuern, da ja doch Ruhland die Friedensbedingungen angenommen habe.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Ueber die Todesursache erfährt man noch:

In den letzten Tagen hatte sich bei dem Großherzog eine schwere Melancholie geltend gemacht, die seiner Umgebung ernste Sorgen bereiteten. Es darf mit Gewißheit gesagt werden, daß die Tat in dieser Geistesumnachtung erfolgt ist. Der Großherzog, der hauptsächlich in der letzten Zeit sich persönlich völlig abschloß, hat gerade in den letzten Tagen seiner Umgebung schwere Sorgen in dieser Beziehung gemacht. Auf dem Schreibtisch des Verstorbenen wurden mehrere versiegelte Briefe vorgefunden. Man wartet auf den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als den neuen Herrn. In der Residenz Neu-Strelitz gestaltet sich zu der tiefen Trauer um den jungen Landesfürsten noch die ernste Sorge um die Zukunft, denn die Stadt hat ihren Hof und der Beamtenschaft gelebt, und wenn das Land nach dem Hamburger Vertrag jetzt an Mecklenburg-Schwerin fällt, so befürchtet man, daß eine völlige Auflösung des hiesigen Residenz und des ganzen Verwaltungs-Apparates erfolgen wird, was gleichbedeutend mit dem Ruin der Stadt ist. Die Vereinigung mit Schwerin wird wesentlich vereinfacht durch die Tatsache, daß von Alters her gemeinsame Staatseinrichtungen bestehen, vor allem gemeinsame „Stände", die herkömmlicherweise in dem Landstädtchen Sternberg zusammentreten. Das Strelitzer Großherzogtum zählt 106 442 Einwohner auf 2930 Quadratkilometer, Schwerin 639 958 Einwohner auf 13 127 Quadratkilometer. Das vereinigte Großherzogtum zählt also fast dreiviertel Millionen Einwohner, seine Fläche übertrifft die Sachsen, Badens und Elsaß-Lothringens.

Der verstorbene Großherzog wurde am 17. Juni 18[illegible] in Neustrelitz geboren. Er studierte in München mehrere Semester hindurch Rechts- und Staatswissenschaften und trat 1903 als Leutnant in das 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam ein. Seit dem am 11. Juni 1914 erfolgten Tode seines Vaters stand er auf dem Throne von Mecklenburg-Strelitz. In der nur kurzen Zeit seiner Regierung hat Großherzog Adolf Friedrich VI., zumal der Krieg wenige Wochen nach seiner Thronbesteigung ausbrach, der Verwaltung seines Landes neue Bahnen nicht zu weisen vermocht, doch war er einer gründlichen Verfassungsreform in Mecklenburg nicht abgeneigt. Der Armee gehörte er als Generalmajor und Chef des Bataillons des 89. Grenadier-Regiments an. Der Großherzog hatte zwei Schwestern, die ältere, Herzogin Marie, war mit dem päpstlichen Comes George Jametel vermählt; die Ehe wurde nach neunjähriger Dauer geschieden, und die Herzogin vermählte sich im Jahre 1914 zum zweiten Male mit dem Dr. jur. Julius Ernst Prinz zur Lippe. Die zweite Schwester, Herzogin Jutta vermählte sich 1899 mit Danilo Petrowitsch Njegosch, dem jetzigen Kronprinzen von Montenegro. Großherzog Adolf Friedrich VI., der nur ein Alter von 36 Jahren erreicht hat, ist unvermählt geblieben.

Kleine politische Nachrichten.

Ententehetzerei gegen Ludendorff. Nach verschiedenen Mitteilungen, deren Glaubwürdigkeit nicht im geringsten anzuzweifeln ist, ist die Entente im Begriffe, [illegible] raffinierten Mitteln einen neuen Propagandaplan gegen die Person des ersten Generalquartiermeisters in Szene zu setzen. „Weg mit Ludendorff" heißt die Parole. Mit diesem neuen Schlachtruf wenden die Entente eines der hinterlistigsten Mittel an, um Deutschland zu schwächen. Es soll dadurch eine große Kluft im deutschen Volke geschaffen werden, von der die Entente ihre Rettung erhofft. Auf ihr Schwert und unsere Aushungerung scheint man große Stücke nicht mehr zu setzen. Man versucht man uns des Führers zu berauben, der als rechte Hand Hindenburgs unersetzlich ist. „Ich gebe der Presse von dieser feindlichen Unternehmung Kenntnis, damit durch ihre Haltung der Entente von vornherein auch diese Hoffnung zerstören kann," fügt der Chef des Kriegspresseamts dieser Mitteilung hinzu.

*

Der Orden Pour le Mérite für Nerger.

Berlin, 25. Febr. WTB. Der Kaiser richtete anläßlich der Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf" an den Kommandanten, Fregattenkapitän Nerger, folgendes Telegramm:

„Ich heiße Sie und Ihre tapfere Besatzung nach langer, erfolgreicher Kreuzfahrt durch alle Ozeane herzlich willkommen in der Heimat. Indem ich Ihnen hiermit den Orden Pour le Mérite verleihe, lasse ich für den Stab und die Besatzung des Hilfskreuzers eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse folgen. Ihnen allen wünsche ich ein frohes Wiedersehen mit den Ihrigen und gute Erholung nach den langen Entbehrungen und Anstrengungen."

Zur Kriegslage.

Gefühlsmäßig paßt es uns beinahe nicht in den Kram, daß der Reichskanzler gestern den Frieden mit Rußland schon so nahe vor der Tür erblickt hat. Das frische Vorwärtsdrängen unserer Truppen bis Reval und bis an die Peipuslinie, die Draufgängerei der Soldaten, die sich durch Höchstleistungen im Marschieren geradezu genug tun können, bringt uns zu viele Vorteile ein. Ganz abgesehen davon, daß wir dem Morden und Sengen der aufrührerischen Mengen in Livland und Estland ein Ende machen und die Nahrungsquellen der Ukraine für uns sichern, gewinnen wir unsere

Landesbibliothek Oldenburg

...schaffte Beute an Kriegsgerät und machen durch die Wegführung desselben Rußland für sehr lange Zeit unfähig, Krieg zu führen, wie wir gleicherweise unsere Ueberlegenheit in diesen Dingen unanfechtbar festlegen. Vielleicht trägt auch ein gewisses Mißtrauen zu dieser friedenskritischen Stimmung bei. Brest-Litowsk hat uns zu sehr genasführt; wir halten daher mit unserem Gefühl zurück. Natürlich brauchen die Russen den Frieden jetzt mehr als je. Das Baltenland ist unser und der Weg nach Petersburg bereits zur Hälfte zurückgelegt. Rußlands Unfähigkeit, uns Widerstand entgegenzusetzen, ist gänzlich erwiesen, und Lenin und Trotzky müssen alle erhofften Vorteile der Revolution entschwinden sehen, wenn sie sich noch weiter widerstrebend verhalten. Trotzkys Abreise von Brest hat ihnen wahrhaftig genug gekostet! Nun, wir werden uns die Sache jetzt sicherer nehmen. Es fragt sich, ob die Leninsche Regierung die Macht hat, unsere neuen Bedingungen zu erfüllen. Kann sie z. B. unsere Kriegsgefangenen befreien? Kann sie den Aufstand in der uns befreundeten Ukraine dämpfen? Ueberhaupt wird es schwer halten, unsere Ansprüche mit der Rücksicht auf die Zukunft in Verhältnis zu bringen, die das neue Rußland an unserer Seite und nicht in unserem Rücken sehen soll. Wird ein Bund der Republiken aus dem gewaltigen Ostreiche oder einer Reihe selbständiger Staaten — die Möglichkeit eines wieder monarchisch regierten Staates ist auch nicht ausgeschlossen! — immer müssen wir die Aussicht festhalten, mit diesem Gebilde Hand in Hand zu gehen. Ein Zweifrontenkrieg muß für Deutschlands Zukunft ebenso ausgeschlossen sein, wie die Wiederholung der Blockade der Westmächte. Das wird wohl die Richtlinie für unsere Unterhändler bilden, ohne daß sie sich dadurch binden und beeinflussen lassen. Die neue Lage mit dem Erfolge unserer Armeen, gewährt den Politikern in Brest einen glänzenden Rückhalt für ihre Forderungen. Sie haben das Instrument, ihren Wünschen Nachdruck zu verleihen und auch Bürgschaft zu erhalten für die russischen Zugeständnisse. Auf schwankende Grundlagen dürfen wir uns fernerhin nicht wieder einlassen. Unter diesem Vorbehalt soll uns das Hauptstück der gestrigen Kanzlerrede sehr willkommen sein. Der russische Friede ist der wesentlichste Faktor für unseren Sieg im Westen und für den allgemeinen Frieden.

Im übrigen sagte Graf Hertling nichts neues und beschränkte sich auf die wirksame und vorteilhafte Gegenüberstellung Deutschlands und seiner Feinde in ihrem Verhältnis zu Krieg und Frieden. Sprach je einer der feindlichen Staatsmänner so abgeklärt und ruhig über Gegenwart und Zukunft, wie der Kanzler, dem es anscheinend das Liebste wäre, sich gleich mit den gegnerischen Führern an den Verhandlungstisch zu setzen und durch kluge Reden und menschliche Einsicht das Ende des Schreckens herbeizuführen. Sein Vertreter, Herr v. Payer, rief durch die Kennzeichnung von Mehrheit und Minderheit im Reichstag und im deutschen Volke den heftigsten Widerstand der Rechten wach. Diese Wirkung seiner Rede, die sehr viel Treffliches über die inneren Ziele und ihre Anstrebung durch die Regierung bot, wird man erst sich austoben lassen müssen, um zu beurteilen, wie sich beispielsweise die Nationalliberalen dazu stellen. Wird der Zwiespalt noch größer oder schließen sich die Glieder der alten Mehrheit fester? Ist letzteres der Fall, dann muß die Rechte ihre Vereinsamung, zu der sie selber viel beigetragen hat, dulden und sich endgültig damit abfinden. Nach außen hin muß die Haltung v. Payers die immer wieder ausgesprochene Friedensabsicht Deutschlands scharf unterstreichen. Bei aller starken Betonung der deutschen Interessen, z. B. in der Streikfrage, rückt er doch energisch von den Rechten ab, die im Auslande für die Kriegsverlängerung verantwortlich gemacht wird, und auf deren heimliche Einflüsse man das Mißtrauen in die friedlichen Bekundungen von Krone, Regierung und Reichstag zurückführt. Graf Hertling sprach zur Bekräftigung der deutschen Gesinnung die Willigkeit aus, die vier Wilsonschen Grundsätze als Verhandlungsbasis anzunehmen, vorausgesetzt, daß ihnen von allen Kriegführenden zugestimmt würde. Damit legt er wieder den Unterschied zwischen uns und dem Feinde fest. Immer dasselbe Spiel: Wir sollen beibiegen, wo sich der Gegner stark macht. Auch z. B. in der Frage des Giftkrieges, wo unsere Ueberlegenheit feststeht. Wir wollen gern die Gebote der Menschlichkeit halten, lehnen es aber durchaus ab, uns übertölpeln zu lassen. Es ist übrigens in diesem Zusammenhange bemerkenswert, daß Wilson und Amerika die militärischen Beschlüsse von Versailles unterstützen, von den politischen aber ganz unzweideutig abrücken, was für die Zukunft von der größten Bedeutung ist. Wie wenig wir der Friedensneigung Wilsons trauen dürfen und wie klar wir uns der rein theoretischen Seite seiner Erklärungen bewußt bleiben müssen, das geht daraus hervor, daß er die Kriegsabsichten der Entente billigt. Daß der Reichskanzler im Ernst Hoffnungen auf den Amerikaner setzt, das vermag man aus seiner Rede glücklicherweise nicht herauszulesen. Er und wir werden dadurch vor Enttäuschungen bewahrt. Sie bleiben uns im Osten jetzt hoffentlich erspart. Die Dinge lassen sich gut an, in Petersburg wie auch in Bukarest. Was Hindenburg und sein genialer Helfer Ludendorff dort vorbereitet haben, das mögen unsere Unterhändler kommenden Freitag in ihrem Sinne und Geist vollenden. Dann ist Deutschlands Interesse gut vertreten.

Rußland nimmt die deutschen Bedingungen an.

Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar, 7 Uhr früh, durch Funkspruch an die deutsche Regierung und ihre Verbündeten abgesandt:

Gemäß der vom ausführenden Hauptausschuß vom Rat der Vertreter der Arbeiter, Bauern und Soldaten am 24. Februar, 4½ Uhr früh, getroffenen Entscheidung beschloß der Rat der Volksbeauftragten, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach Brest-Litowsk zu senden.

Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zusätze v. Kühlmanns ergänzt waren, in Petersburg angenommen. 126 Stimmen waren dafür und 85 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme. 2 Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Die deutsche Friedensabordnung, die sich nach Brest-Litowsk begeben hat, steht unter Führung der Geheimräte v. Rosenberg und Simons, die auch an den früheren Verhandlungen in Brest teilgenommen haben.

Ministerpräsident Wekerle reiste nach Brest-Litowsk.

Nach dem Wiener „Volksblatt" soll die erste Sitzung in **Brest-Litowsk am kommenden Freitag stattfinden. Man rechne mit dem Friedensschluß bereits für Montag.**

Die „Prawda" meldet aus Petersburg: Infolge nachgewiesener friedensfeindlicher Propaganda wurde der direkte Verkehr der fremden Botschafter der Kontrolle der Volkskommissare unterstellt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Febr.

* **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt der Flugzeugführer Unteroffizier Hegeler, Sohn des Fabrikanten H. Hegeler, für hervorragende fliegerische Leistungen in einer Jagdstaffel im Westen.

* **Die hiesige Frauengruppe der Deutschen Vaterlandspartei** hat zum erstenmale am 1. März, abends 8 Uhr, im Haus Schöneck eine Versammlung einberufen, in der erfreulicherweise der Landtagsabgeordnete v. Levetzow über die „außenpolitische Lage" sprechen wird, und zu der alle Freunde der Vaterlandspartei, Damen wie Herren, willkommen geheißen werden.

* **Hausfrauen-Verein.** Auf die Anzeige, das „Rono" beetreffend, wird hier noch einmal hingewiesen.

* **Naturheilverein.** Wie durch Anzeige bekannt gegeben, findet Mittwoch, den 27. Februar, abends 8½ Uhr, im Klubzimmer der „Union" die diesjährige Generalversammlung statt. Es liegt eine wichtige Tagesordnung vor; zahlreicher Besuch ist deshalb sehr erwünscht.

* **Heute spricht Divisionspfarrer Eisenberg,** der Seelsorger unserer 91er im Felde, über seine 19. Division, und führt eine große Zahl von Bildern vor, die uns das Oldenburger Regiment, unsere besonderen Freunde, in seinem Leben und Treiben im Felde vorführen werden. Der erste Vortrag findet nachmittags für Schüler, der zweite abends um 8 Uhr, beide im Großherzogl. Theater statt. Der Besuch wird nochmals dringend empfohlen. — Zum Vortrage des Divisionspfarrers Eisenberg im Hoftheater sind für die Nachmittagsvorstellung noch 250 Plätze zu 20 Pfg. erhältlich. Auch die Prinzessinnen haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

* **Der Leipheimersche Chor** aus Bremen, genannt nach seiner Leiterin, der bekannten Gesangspädagogin, hat in Bremen einen ausgezeichneten Namen und holt sich bei jedem Auftreten in der Presse und beim Publikum die wärmste Anerkennung. Es ist besonders für Oldenburg interessant, einmal einen auswärtigen Frauenchor zu hören. Prof. Boehe wird deshalb seine Gewinnung für das morgige volkstümliche Konzert besonders als Verdienst angerechnet werden.

* Besitzwechsel. Die Menkesche Besitzung in der Ziegelhofstraße erwarb der Kaufmann Michaels aus der Staustraße für 28 000 *M*.

*

* **Eversten,** 26. Febr. Morgen ist wieder **großes Konzert mit Aufführungen im „Grunewald".**

Letzte Depeschen.

Berlin, 25. Febr. WTB. Amtlich. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten

5 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge

versenkt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischerfahrzeuge waren das englische Segelschiff „Holker" und das französische Segelschiff „Marconin".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 26. Febr. Nach einer Meldung Budapester Blätter wird, dem „Berliner Lok.-Anz." zufolge, Oesterreich-Ungarn von Rumänien militärische und wirtschaftliche Sicherungen verlangen. Die Frage der Dobrudscha und die Frage der unteren Donau sollen im Vordergrunde der Verhandlungen stehen.

Aus den Pressestimmen.

Im „Berliner Tageblatt" schreibt das Mitglied des Reichstages Konrad Haußmann: Der Reichskanzler hat es nicht dabei bewenden lassen, den Druck der Situation wirken zu lassen. Er hat Worte gegen den verbrecherischen Wahnsinn des Eroberungskrieges gefunden. Er hat staatsmännisch anerkannt, daß die Gunst der Lage gerade jetzt der Reichsleitung die Freiheit gibt, ihre Gesinnung zu betätigen. Von dieser Freiheit hat er Gebrauch gemacht, und an die Spitze seiner Rede die Beobachtung gestellt, daß die politische Lage über die öfteren Reden der kriegführenden Männer hinausgewachsen sind, und hat auch der Anregung des Parlamentsmitgliedes Runciman zugestimmt, daß die Aussprache im engeren Kreise der Welt den Frieden näher bringen wird.

Sophie Menter †.

Berlin, 26. Febr. WTB. Wie dem „Berl. Tagebl." aus München berichtet wird, ist die noch bis in die letzten Jahre hinein tätige, weltberühmte Pianistin und Pädagogin Sophie Menter im Alter von 72 Jahren gestorben.

Im Wahnsinn.

München, 26. Febr. Die Gattin des im Felde stehenden Bildhauers Rothenburger stürzte ihre vier und sieben Jahre alten Kinder aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung und sprang ihren Kindern nach. Die drei blieben tot liegen. Die Frau hat die Tat im Wahnsinn begangen.

Noch niemals ist eine Etatsberatung im deutschen Reichstage, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", in so großzügigen parlamentarischen Formen eingeleitet worden, wie dies gestern in der Rede des Reichskanzlers und der des Vizekanzlers geschah. Wenn der Reichskanzler die Versicherungen wiederholt, daß man nicht daran denke, Belgien zu behalten, daß wir aber vor der Gefahr behütet werden müssen, daß dieses Land, mit dem wir nach dem Kriege wieder in Frieden und Freundschaft leben wollen, zum Aufmarsch feindlicher Machenschaften wird, und wenn er die Bereitschaft der deutschen Regierung feststellt über die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, mit der Le Havre befindlichen Regierung zu verhandeln, so sollte man meinen, daß nach dieser Offenheit und Deutlichkeit die sogenannte belgische Frage zu existieren aufhören muß.

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schäfer, für den Anzeigenteil: [illegible]. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Das neue Favorit-Moden-Album für Frühjahr und Sommer 1918 ist erschienen.
G. Potthast
Langestrasse 40.

Der Bedarf an
Zucker zur Fütterung der Bienen
im Wirtschaftsjahre 1918/19 ist bis spätestens zum 15. März d. J. bei dem Vorsitzenden des örtlich zuständigen Imkervereins anzumelden, und zwar auch von denjenigen Imkern, die nicht Mitglieder des Vereins sind. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Oldenburg, den 22. Februar 1918.
Ministerium des Innern.
J. A.: Cassebohm.

Papierabfälle,
Bücher, Akten, Zeitungen usw.
zum Einstampfen zu kaufen gesucht.
H. Hirschtick, Donnerschweerstraße 85, — Fernruf 1467. —

Z. v. e. neue 8ch. Handharmonika und eine gut geh. Taschenuhr. Heiligengeiststr. 15, Hinterhaus.

Z. v. Bücher f. Gymn., Blumenth. Hauptstr. 120.

Für Liebhaber kunstvoller **Blumenständ.** (Prachtstück) mit Dekoration billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Filiale Langestraße 45.

Schaf-Verkauf
Berne. Der Viehhändler Ferd. Rabe zu Berne läßt am
Donnerstag, den 28. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
(nicht Freitag, 1. März)
bei seinem Hause:
40 allerbeste gesunde, trächtige Butjading. Zuchtschafe
öffentl. meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
J. Röfer,
amtl. Auktionator.

Missionsvortrag
von
Frl. Minna Huchthausen-Hamburg
heute, Dienstag, 8¼ Uhr abends,
im Elisabethstift.
Landeskirchl. Gemeinsch.

Café Eiben.
Bonbons vorrätig.

Großherzogl. Theater.
Dienstag: Lichtbildervortrag des Divisionspfarrers Eisenberg. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Volkstümliches Symphoniekonzert d. Großherzoglichen Hofkap. Anfang 7 Uhr.
Don.tag: „Rose Bernd." Anfang 7½ Uhr.
Freitag, z. letzt. Male: „Der verliebte Herzog." Anfang 7½ Uhr.
Sonnabend: „Der Widerspenstigen Zähmung." Anfang 7½ Uhr.
Sonnt. (Freiplätze hab. keine Gült.): Der Widerspenstigen Zähmung." Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, den 26. Febr., abends 7 Uhr: „Susannens Rosengarten."
Mittwoch, den 27. Febr., abends 7 Uhr: „Der fliegende Holländer."
Donnerstag, 28. Febr., abends 6½ Uhr: „Kaiser Karls Geisel."
Freitag, den 1. März, abends 6½ Uhr: „Mignon." — Hierauf: „Sommernachtsspuk."
Sonnabend, d. 2. März, abends 6½ Uhr: „Nathan der Weise."
Sonntag, den 3. März, nachmitt. 2½ Uhr: „Das blonde Glück."
Sonntag, den 3. März, abends 6½ Uhr: „Fra Diavolo." — Hierauf: „Sommernachtsspuk."

Bremer Schauspielhaus.
Dienstag, den 26. Febr., abends 7½ Uhr: „Frühlings Erwachen."
Mittwoch, den 27. Febr., abends 7½ Uhr: „Fata morgana."
Sonnabend, d. 2. März, abends 7½ Uhr: „Frühlings Erwachen."
Sonntag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr: „Die Tante aus Sparta."
Sonntag, den 3. März, abends 7½ Uhr: „Fata morgana."
Montag, den 4. März, abends 7½ Uhr: „Fata morgana."

Reelles Heiratsgesuch.
Hofbesitzer i. Oldenburgischen, Witwer, Mitte d. 40er, stattliche Figur, mit einem Vermög. v. 270 000 Mk., wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe zwecks Heir. Einheirat nicht ausgeschl. Nur ernstgemeinte Briefe mit Bild und Angabe der näheren Verhältnisse unter F. P. 899 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Angesehener anständiger Mann, 42 J. alt, wünscht die Bekanntschaft e. Witwe zwecks späterer Heirat. Schöne Ersparnis vorhanden. Offerten erbet. unter G. K. 911 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwe, 40 J. alt, sucht Bekanntschaft ein. älteren Herrn zw. Heir. (Kriegsinvalide nicht ausgeschl.) Angebote unter B. 115 an d. Filiale Langestraße 45.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Landesbank.

Gemäß der Vorschrift des Statuts der Oldenburgischen Landesbank werden die Aktionäre der Bank zu der

neunundvierzigsten ordentlichen

General=Versammlung

auf

Mittwoch, den 27. März d. J.,

nachmittags 3½ Uhr,

nach dem **Bankgebäude in Oldenburg** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts, Beschlußfassung und Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Wahlen zum Aufsichtsrate.

Um zum Erscheinen in der Generalversammlung berechtigt zu sein, ist es erforderlich, die Aktien — bei Bevollmächtigung zur Stellvertretung auch die Vollmachten — spätestens am 26. März d. J. bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg oder ihren Niederlassungen in Birkenfeld, Brake, Burg a. Fehmarn, Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Jever, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack, Westerstede und Wilhelmshaven zu hinterlegen; doch können die Aktien auch bei den Niederlassungen der Dresdner Bank in Berlin, Bremen und Frankfurt a. M., dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G., Köln, bei den Herren C. Schlesinger-Trier & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin, und bei Herren E. C. Weyhausen in Bremen hinterlegt werden.

Oldenburg i. Gr., den 25. Februar 1918.

Der Aufsichtsrat der Oldenburgischen Landesbank.

Meyer-Ellerhorst, Geheimer Oberfinanzrat.

Großherzogliches Amt.

Holz-Verkauf

in den Staatswaldungen d. Oberförsterei Oldenburg. Revier Streek.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden am

Montag, den 4. März d. J.,

1. aus dem Forstort **Neu-Osenberge:**
   60 Festm. Kiefern-Balken, Sparr., Brennholz.
2. aus dem Forstort **Alt-Osenberge:**
   80 Festm. Kiefern-Balken, Sparr., Brennholz.
   510 Stück Kiefern-Derbstangen,
   800 Stück Kiefern-Ricke,
   125 Stück Bohnenstangen.

Käufer versammeln sich vormittags 9½ Uhr vor Ahlers Schaftrift in Neu-Osenbergen und 10½ Uhr beim Bahnhof Sandkrug. Das in den Beständen lagernde Holz wird von den Wegen aus verkauft und ist vorher zu besehen.

Oldenburg, den 22. Februar 1918.

Frhr. v. Rössing.

Großherzogliches Amt.

Holz-Verkauf

in den Staatswaldungen d. Oberförsterei Oldenburg. Revier Streek.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden am

Donnerstag, den 7. März d. J.,

1. im **Tannersand:**
   5 Festm. Kiefern-Sparren,
   10 Festm. Kiefern-Latten,
   30 Festm. Stangen-Ricke,
   8 Festm. Kiefern-Brennholz.
2. im **Barneführerholz:**
   40 Festm. Buchen-Brennholz,
   21 Festm. Eichen-Wagner- und -Pfahlholz,
   10 Festm. Eichen-Brennholz,
3. im **Barneführerholz:**
   3 Festm. Ellern-Nutzholz,
   10 Festm. Laubholz (Brennholz),
   25 Festm. Kiefern-Balken, Sparren u. Brennh.,
   6 Festm. Fichten-Stangen.

Käufer versammeln sich vormittags 10 Uhr zu Nr. 1 beim Holze im Tannersand, zu Nr. 2 vormittags 11½ Uhr bei den Buchen im Barneführerholz, zu Nr. 3 nachmittags 1½ Uhr bei der Jagdhütte im Barneführerholz. Das unter Nr. 3 aufgeführte Kiefern- und Fichtenholz ist vorher zu besehen und kommt bei der Jagdhütte zum Aufsatz.

Oldenburg, den 22. Februar 1918.

Frhr. v. Rössing.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Erna mit dem Herrn Fritz Neumann, Sergeant der Artillerie, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Ch. Supe und Frau.

Erna Supe
Fritz Neumann
Verlobte.

Zurzeit Oldenburg. Quakenbrück.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Elise mit dem Landwirt Herrn Theodor Funke gebe ich hiermit bekannt.

Gerd zur Brügge,
Aschhausen b. Zwischenahn.

Meine Verlobung mit Fräulein Elise zur Brügge zeige ich hiermit an.

Theodor Funke.
Dangast b. Varel.

— Februar 1918. —

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelm Wolfram
Auguste Schöbel

Hirschberg, 20. Februar 1918.

Geburts-Anzeigen.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen
(Siegfried)

an.

Pastor Hans Thorade und Frau Dorothea geb. v. Unruh.

Langwarden, 23. Febr. 1918.

Die Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Leutnant **Willi Bothe,** Gutsbesitz. auf Eichausen, und Frau Anna geb. Grimm.

Oldenburg, 23. Februar 1918.

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

erfreut.

Pastor Axen und Frau.

Hasbergen b. Delmenhorst, 24. Februar 1918.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, Jahnstraße 5.

Am Sonntagmorgen entschlief sanft an den Folgen eines Gehirnschlages unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Dahms

geb. **Wöbken**

im 56. Lebensjahre.

Carlos Dahms, zurzeit Deutsch-Ostafrika.
Alexander Achepohl und Frau Melita geb. Dahms.
Emil Dahms, Leutnant d. Ref., und Angehörige.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Februar, morgens 11½ Uhr, in Hamburg-Ohlsdorf statt. Kranzspenden nach der 5. Kapelle des Ohlsdorfer Friedhofes, Hamburg, erbeten.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Siegfried,

Telefonist in einem Reserve-Inf.-Regt.,

Inhaber des Friedr.-Aug.-Kreuzes 2. Kl.,

an seiner Verwundung am 3. Oktober 1917 in englischer Gefangenschaft gestorben ist. Er wurde auf dem Militärfriedhof ..... in ..... beerdigt.

In tiefer Trauer

B. de Leeuw u. Familie.

Ovelgönne.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir vorläufig absehen zu wollen.

Nachruf.

Nach langem, schwerem Leiden starb am 23. ds. unser langjähriger treuer Betriebsbeamter

Friedrich Schmidt.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen ganz besonders pflichteifrigen und tüchtigen Beamten und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Torfkohle-Fabrik Elisabethfehn,
Direktor Dr. Wieland.

Oberhammelwarden, den 25. Febr. 1918.

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Witwe

Meta Willers

geb. **Hayes**

im 74. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Kinder:

Wilh. Logemann, zurzeit im Felde, und Frau geb. Willers.
Johann Stickan, zurzeit im Felde, und Frau geb. Willers.
Hinr. Willers und Frau geb. Büsing.
Wilhelm Göllner, zurzeit im Felde, und Frau geb. Willers.
Joh. Jantzen, zurzeit im Felde, und Frau geb. Willers.
Joh. Willers, zurzeit im Felde, und Frau geb. Schmidt nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. März, vom Sterbehause aus auf dem Friedhofe in Oldenbrok um 4 Uhr statt.

Nachdem uns schon mehrere Mitglieder aus dem Verein entrissen worden sind, starb jetzt wieder unser wertes Mitglied, der

Musketier

Wilhelm Schnoor

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir betrauern tief den Tod dieses Tapferen und werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten!

Spiel- u. Sport-Klub „Viktoria".

I. A.: **Herm. Haake.**

Oldenburg, den 25. Febr. 1918.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe Schwester und Tante

Frau

Ww. Marie Bösche

verw. Wilms geb. Bülter

in ihrem 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

B. Strackerjan u. Frau Helene geb. Wilms.
Wilhelm Wilms.
Frau Witwe Berta Wilms geb. Hildebrandt.
Aug. Wilms u. Frau geb. Burgdorff.
Friedr. Wilms u. Frau geb. Haverkamp.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Beerdigung am Freitag, den 1. März, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Gottorpstraße 23, aus. Trauerandacht 8¾ Uhr.

Donnerschwee (Schulhaus), den 24. Februar 1918.

Heute morgen entschlief im 80. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Elisabeth Bakenhus

geb. **Nowold.**

In tiefer Trauer

Joh. Bakenhus und Frau Minna geb. Lübben.
Ed. Carstens und Frau Frieda geb. Bakenhus.
Karl Bakenhus, Vizefeuerw., zurzeit im Felde.
Elisabeth Carstens.
Lili Bakenhus.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Gertrudenkirchhofe statt. Andacht im Hause.

Osternburg, de[n] ... Februar 1918. ... morgen um 7 ... entschlief sanft ... ruhig unsere ... Mutter, Schwie[ger-] mutter und G[roß-] mutter, die Wi[twe]

Kathr. Mow[...]

im Alter von 72 Ja[h-] ren, welches tief[be-] trübt zur Anze[ige] bringen

die trauernde[n] Angehörige[n].

Die Beerdigung f[in-] det Donnerstag, ... 28. Febr., morge[ns] 8½ Uhr, vom Fr[ie-] das-Fried.-Stift ... auf dem alt. Oster[n-] burger Kirchhof ...

Bürgerfelde, d. ... Februar 1918. ... Sonnabend, den ... entschlief sanft ... ruhig nach kur[zer] heftig. Krankheit ... ser lieber, kl. So[hn] und Bruder

Ewald.

In tiefer Trau[er]

Friedr. Bargmann, zurzeit im Felde, und Frau nebst Geschwister[n] und Verwandten.

Die Beerdigung fi[n-] det Mittwoch, mo[r-] gens 9 Uhr, vom ... Fr.-Lw.-Hospital ... statt.

Tweelbäke, den ... Februar 1918. Heu[te] wurde uns unser i[n-] nigstgeliebter So[hn] und Bruder

Bernhard

infolge eines U[n-] glücksfalles im Al[ter] von 2 Jahren und ... Monaten durch d[en] unerbittl. Tod pl[ötz-] lich entrissen.

In tiefer Trauer

Hermann Rawe, zurzeit im Felde, und Frau Anna geb. Wiggers nebst Kindern.

Die Beerdigung fi[n-] det statt am Freitag, den 1. März, na[ch-] mittags 2 Uhr, auf ... katholischen Kirch[hof] in Oldenburg.

Danksagungen.

Für die vielen Be[weise] herzlich. Teilnahme ... Hinscheiden meines lie[ben] Mannes, unseres gu[ten] Vaters, Schwieger- ... Großvaters, des ... aufsehers a. D. J. ...

danken herzl[ich]

die Angehörig[en].

Für die vielen Be[weise] herzlicher Teilnahme ... dem Hinscheiden un[serer] guten Mutter sagen ... allen herzlichen Dan[k]

Geschwister Strit[...] und Angehörig[e].

Bürgerfelde, 25. Februar ...

Für die vielen Be[weise] herzlich. Teilnahme ... Verlust uns. lieben ... schlafenen sagen wir ... unseren

aufrichtigsten Da[nk]

Familie Wieseman[n].

Hausfrau[en-] Verein.

Waschmittel „Ro[...]" eingetroffen. Für Mit[glieder] zu haben in der Bera[tungs-] stelle im Hause „...", (¼4—¼6 Uhr).

Z. v. **Badew., Tr. I. ...**
Z. erfr. i. d. Gesch...

Gut erhaltene ... mit sämtlichem Zu[behör] ... lig zu verkaufen. **Alexanderstr. 9a.**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 56 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 26. Februar 1918.

Die Rede des Reichskanzlers.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Febr. Am Bundesratstische waren außer dem Reichskanzler der Vizekanzler v. Payer, Graf Rödern, Dr. Friedberg, Wallraf, v. Capelle, Frhr. v. Stein, v. Waldow, Drews, v. Krause und v. Rickling erschienen. Das Haus war stark besetzt und die Tribünen überfüllt.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um ¼ 5 Uhr und gedachte des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und des 70. Geburtstages des Königs von Württemberg.

Der Reichskanzler

nahm das Wort. Er führte aus: Das volle Haus hat berechtigten Anspruch darauf, im Ausschuß und hier über die außenpolitische Lage und die von der Reichsleitung dazu eingenommene Stellung unterrichtet zu werden, obwohl ich gewisse Zweifel an dem Nutzen und Erfolg der von Ministern und Staatsmännern der kriegführenden Mächte öffentlich gehaltenen Zwiegespräche habe. (Sehr richtig.) Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, der Minister Runciman, hat kürzlich zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher bringen würde, wenn statt dessen Gespräche in kleinerem Kreise zwischen berufenen und bevorrechtigten, verantwortlichen Vertretern der kriegführenden Mächte stattfinden werden. Ich kann mich zu diesen Anregungen nur zustimmend erklären. (Sehr gut.) In einer Aussprache würden zweifellos auch unsere Gegner die Nötigung finden, unsere Worte so zu nehmen, wie sie gemeint sind, und auch ihrerseits rücksichtslos mit der Sprache herauszurücken. (Zustimmung.) Ich kann nicht finden, daß die Worte, die ich bisher zweimal hier gesprochen habe, im feindlichen Ausland eine objektive Würdigung gefunden hätten.

Dabei denke ich ganz besonders an

Belgien.

Unsere Stellung zu Belgien ist zu wiederholten Malen in diesem Hause besprochen worden und zu wiederholten Malen ist von dieser Stelle aus erklärt worden, daß wir nicht daran denken, Belgien zu behalten, daß wir aber gegen die Gefahr geschützt sein müssen, daß der Staat, mit dem wir nach dem Kriege in Frieden und Freundschaft leben wollen, zum feindlichen Aufmarschgebiet gemacht würde, so wie das auch in der Tat vom 1. August an ausgeführt wurde. Die Mittel und Wege, die zu einer solchen Lösung führen, die Mittel und Wege, einerseits ein friedliches Verhältnis nach dem Kriege wiederherzustellen, andererseits auch jene Gefahr feindlicher Machenschaften beseitigen zu können, würden zweifellos am besten in einer solchen engeren Aussprache erörtert werden. **Wenn also von der Gegenseite, etwa von der Regierung in Le Havre, eine dahingehende Anregung kommen sollte, so werden wir uns nicht von vornherein ablehnend verhalten.** Selbstverständlich könnten derartige Besprechungen zunächst nur einen unverbindlichen Charakter haben.

Bis jetzt sieht es nicht danach aus, als ob diese Anregung Runcimans greifbare Gestalt gewinnen würde, und so muß ich einstweilen noch die Methode der Dialoge fortsetzen.

Wenn ich mich heute sogleich mit der

Botschaft des Präsidenten Wilson

am 11. d. M. beschäftige, so gebe ich zu, daß man vielleicht in dieser Botschaft eine kleine Annäherung finden kann. In dieser Annahme will ich alle vorausgeschickten Erklärungen übergehen und mich sofort zu den vier Sätzen wenden, in denen die Ausführungen des Präsidenten Wilson gipfeln, und von denen er annimmt, daß sie die Grundlagen des allgemeinen Friedens bilden könnten. Der erste dieser Sätze besagt, daß zwecks einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit, und im bestimmten Falle auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. Wer wollte dem widersprechen? (Sehr richtig!)

Wenn man sich erinnert, was in gewissen Ausführungen des Präsidenten Wilson in früheren Zeiten gesagt worden ist, so könnte man immer wieder auf die Vermutung kommen, als lebte Präsident Wilson in dem Wahne, daß in Deutschland ein Gegensatz bestehe zwischen einer autokratischen Regierung und einer rechtlosen Volksmasse. Präsident Wilson kennt aber zum wenigsten die deutsche Ausgabe seines Buches „Ueber den Staat“. Er weiß, daß es bei uns keine Autokratie gibt, er weiß, daß bei uns nur die obersten Organe eines im Staate zusammengefaßten Volksorganismus, die höchsten Organe aber immerhin nur die Organe des Ganzen sind. Deshalb sind die Entscheidungen, die in diese Hand gelegt sind, im Interesse des großen Ganzen.

Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk abgesandt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Delegierten gestern abend dorthin abgereist. Möglich, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille wird von russischer Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen, der Friedensschluß muß in kürzester Zeit erfolgen.

Wenn Herr Wilson sagt, daß das Ziel mit dem Gleichgewicht der Mächte für immer diskreditiert sei, so werden wir das nur freudig begrüßen. Das System vom Gleichgewicht der Kräfte war bekanntlich eine englische Erfindung (Sehr richtig!), die nur dann Anwendung fand, wenn eine Kraft auf dem europäischen Kontinent dem englischen Nachbarn zu mächtig zu werden drohte. (Sehr richtig!) Wir sind also ganz damit einverstanden, wenn dieses System endgültig aufgegeben wird. (Beifall.)

Der dritte Satz, wonach die Lösung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurde, im Interesse und zu Gunsten der darin wohnenden Bevölkerung und nicht als Teil eines großen Ausgleichs und Kompromisses von ihren Ansprüchen getroffen werden muß, ist doch nur eine weitere Ausführung des zuvor erwähnten Satzes nach einer bestimmten Richtung hin und auch eine Konsequenz aus dem zweiten Satz. Er kann also ohne Weiteres in die dazu erteilte Zustimmung mit eingeschlossen werden.

Endlich der vierte Satz. Er verlangt, daß alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche die weitestgehende Befriedigung finden sollen, die ihnen zuteil werden kann, ohne neue oder die Verewigung aller Elemente von Zwist- und Gegnerschaft, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahrscheinlich bald wieder stören würden, aufzunehmen.

Auch diesem Satz stimme ich grundsätzlich zu.

Ich erkläre also mit dem Präsidenten Wilson, daß ich einverstanden bin, daß die von ihm aufgestellten Sätze die Grundlage einer Vereinbarung über den Weltfrieden bilden. (Lebhafter Beifall.) Nur ein Vorbehalt wäre zu machen. Die vier Grundsätze müßten nicht nur von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgeschlagen sein, sondern sie müßten auch von allen Staaten und Nationen tatsächlich vorgeschlagen sein. (Sehr richtig!) Herr Wilson, der dem deutschen Reichskanzler gelegentlich Rückständigkeit vorwirft, scheint in seinem Gedankenzuge der bestehenden Wirklichkeit sehr weit vorauseilt zu sein. Gewiß, ein Völkerbund, der auf der Richtigkeit und Wahrung des Friedens, auf der selbstlosen gegenseitigen Anerkennung aufgebaut wäre, ein Zustand der Menschheit, in dem alle Reste früherer Barbarei und der Krieg vollkommen verschwinden würden, wo es keine blutigen Opfer, keine Selbstzerfleischung der Völker, keine Zerstörung mühsam erarbeiteter Kulturwerke mehr gäbe, er wäre ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. Aber von diesem Ziele sind wir leider noch sehr weit entfernt, und noch besteht nicht der objektive, von allen Nationen errichtete Schiedsgerichtshof, der über etwaige Streitigkeiten unparteiisch urteilen könnte. Wenn daher Herr Wilson an einer anderen Stelle sagt, der deutsche Reichskanzler stehe vor dem Gericht der ganzen Welt, so muß ich, wie die Dinge heute liegen, im Namen des Deutschen Reiches und im Namen unserer Verbündeten diesen Gerichtshof als befangen ablehnen. (Lebhafte Zustimmung.)

Immerhin würde ich mich natürlich freuen, wenn ein solches objektives, von allen Staaten und Nationen anerkanntes Schiedsgericht bestünde. Selbstverständlich würde ich mich glücklich fühlen, zu der Herbeiführung eines solchen idealen Zustandes beitragen zu können. Aber von ähnlichen Gesinnungen finde ich bei den Vertretern der Entente, weiß Gott, noch keine Spur. (Sehr richtig!)

Die Kriegsziele Englands,

wie sie in den letzten Reden Lloyd Georges immer wieder zutage getreten sind, sind immer noch rein imperialistischer Natur. Sie verlangen noch immer, daß der Friede Europas nach dem Willen Englands gestaltet werden müsse. Wenn England von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker spricht, so denkt es nicht daran, dieses etwa auch auf Irland, Aegypten usw. anzuwenden. (Sehr richtig!)

Unsere Kriegsziele

sind wirklich von Anfang an

die Verteidigung des Vaterlandes,
die Aufrechterhaltung seiner territorialen Integrität,
die Erhaltung der Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwickelung nach allen Richtungen hin.

Das war von Anfang an unser Ziel, und auch unsere Kriegführung ist, wenn sie auch aggressiv vorgehen mußte, in ihren letzten Zielen defensiv. Ich betone dies in diesem Augenblick mit besonderem Nachdruck. Nachdem, wie Sie wissen, durch Trotzky die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk am 10. vor. Mts. abgebrochen wurden, hatten wir Rußland gegenüber freie Hand. Unser Vormarsch in der Ukraine war bestimmt, die Früchte des Friedens mit der Ukraine zu sichern, den die Machinationen der Bolschewisten gefährdeten. Die Einhebung der Früchte des Friedens mit der Ukraine zu sichern, war der Zweck unseres Vormarsches. Und der Erfolg ist bereits eingetreten. Unser Vormarsch fand eine weitere Unterstützung dadurch, daß von Seiten der Ukraine dringende Hilferufe an uns kamen, sie in der Ordnung und Sicherheit ihres neu entwickelten

---

Faust in der Musik.

(VI. Hofkapellkonzert.)

Vom Ur-Faust zur Faustmusik führte uns das Erleben dieser Tage. In Albert Kösters geistreicher Interpretierung erlebten wir die erste dichterische Faustgestaltung und ahnten gleichsam die Titanenhand, die sich mit schmerzvoller Gebärde nach den Sternen reckt — gestern nun gab uns Ernst Boehe mit der Hofkapelle die musikalische Umrankung der Faustgestalt.

Es wäre eine reizvolle Aufgabe, einmal den Faustgedanken durch die ganze Musik hindurch zu verfolgen. Man würde überrascht sein zu sehen, wie oft die Faustidee, das Problem des faustisch ringenden, nach Erlösung schmachtenden Menschen musikalischen Schöpfungen Keimkraft gegeben hat; mindestens ebenso häufig, wie bei den unmittelbaren Faustmusiken überhaupt, auch bei solchen Werken, bei denen kein programmatisches Wort einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Faustdichtung aufdeckt.

Die Faust-Musik ist ebenso alt wie die Faust-Dichtung Goethes selbst. Der Dichter hat sich ja den Faust nicht anders als mit Musik gedacht. Viele Stellen auch des ersten Teiles, Gretchens Gesänge in erster Linie, wenden sich offensichtlich an die Tonkunst zu ihrer Unterstützung. Das eigentliche Faustmysterium führt ja in einzelnen Teilen in so entlegene und dunkle Bereiche, in denen der Verstand oft ratlos umherirrt, daß sie gebieterisch nach Versinnlichung durch die Schwesterkunst der Musik verlangen. So dachte sich denn auch Goethe den zweiten Teil als ein Bühnenfestspiel in glänzender Ausstattung und mit würdiger musikalischer Unterstützung. Und man versteht es, wenn er hierfür — unter den starken dämonischen Eindrücken des „Don Giovanni“ — als Wunschkomponisten Mozart hätte den Faust komponieren müssen! Aber weder Mozart kam zum Faust, noch Beethoven, dessen innerste Schöpferkraft durch die Faustdichtung gewaltig angeregt war, wohin etwas anders als nur den Faustgedanken und das Faustsymbol mit in seine Symphonien. Statt dessen wurden Berlioz und der polnische Goethefreund Fürst Anton Radziwill die ersten Komponisten am Faust. Es ist, hat Friedrich Chrysander (der Vater Siegmunds, dessen Werke wir hier [illegible] gesagt, als hänge der Geist der Musik in dieser Dichtung nach Erlösung, doch könne die Musik ihr dabei nicht Genüge tun.

Man zählt im ganzen etwa 80 Faustmusiken größeren Stils. Doch was sich abgesetzen von denen, die nur zur unmittelbaren Illustrierung und Ausschmückung des Dramas gedacht sind, als wertvoll zu uns gerettet hat, ist nicht eben viel. Was wir gestern abend als die musikalischen Ausstrahlungen des Faustmotivs hörten, ist von selbständigen Werken das, was am stärksten und auf eigenen Wegen der charakterschweren seltsamen Gestaltung Goethes nachstrebt. Richard Wagner ward sein einsätziger „Faust“ der unmittelbarste Ausdruck seines inneren Ringens und Kämpfens in verzweiflungsvollen Monaten des Winters 1839/40 während seines Pariser Aufenthaltes. Seiner eigensten Stimmung gemäß ward er bei ihm nur der Faust in der Einsamkeit. Hans v. Bülow schreibt in einer Broschüre über Wagners „Faust-Ouvertüre“: Ihr Stoff ist ein Leiden; kein Privatleiden eines gewissen Faust, sondern ein Leiden allgemeinen menschlichen Inhaltes. Nicht der Goethische Faust ist also der Held, sondern die Wahrheit selbst.

Franz Liszt dagegen schreibt seine Faust-Symphonie in drei Sätzen, um darin die poetischen Reflexe des Dramas in drei Stimmungsbildern — Faust, Gretchen, Mephisto —, auszudrücken zu können. Er tut dies nicht auf eine rein deutsche Art. Er bleibt auch hier seinem liebenswürdigen und weichen Temperament treu. Wir sehen nicht den deutschen Faust, der an der Tragik ewig quälender Sehnsucht leidet. Sehen nicht das blonde deutsche Gretchen, dessen Herz hier verblutet. Liszt kommt auch hier in seinem Empfinden von seiner magyarisch-romanischen Lebensauffassung nicht los. Er sieht den Faust anders, als wir ihn zu sehen gewohnt sind, aber er gibt musikalisch so viel Starkes, Schwungvolles, durch eine edle Linie der Empfindung Gebändigtes, daß man das Werk auch gestern wieder mit Freude und voll Anregung hörte.

Man kennt von früheren Aufführungen Boehes Stellungnahme zu diesen Werken. Er betont mit klarer Energie die Gegensätze, die dieses Wagnersche Faustwerk durchgrenzen, den Kampf des Menschenhelden und die von ferne winkende, himmlisch klare Erlösung. Auch von einer schönen Aufführung der Liszt'schen Faust-Symphonie im Frühjahr 1914 lebt noch eine starke Erinnerung in uns. Gerade dieses Werk, ganz auf klangliches Leben, ganz auf die starke Wirkung des Kontrastes gestellt, kam gestern in einer Weise zum Ausdruck, die allen Wünschen restlos entsprach. Namentlich der dritte, der genialste, aber auch der schwierigste Satz wurde mit einer geistvollen, rhythmisch prickelnder Ueberlegenheit herausgebracht, daß Ohr und Geist gleiche Freude daran hatten. Den ganz aus der Stimmung katholisch-mystischen Empfindens heraus wachsenden Chorus mysticus breitete der Liederkranz mit schätzenswerter Hingabe aus. Carl Günthers warmleuchtender tenoraler Glanz pries das Ewig-Weibliche. Das Liszt'sche Faustwerk, innerlich weniger ergreifend als durch die dramatische Ausprägung musikalischer Gedanken, durch die geistreiche, stimmungbannende Instrumentierung, durch den Schwung des Temperaments fesselnd, ja mitreißend, übte nach dem konzentrierten Mephistosatz — die beiden ersten Sätze entbehren der Längen nicht — stärkste Wirkung. Als ob das Publikum erkannt hätte, welche immense Leistung Orchester und Dirigent geistig, tonlich, dynamisch vollbracht hatten, konnte es sich erfreulicherweise an Beifallskundgebungen nicht genug tun.

Der Solist der Faustsymphonie, Carl Günther vom Hamburger Stadttheater, hatte zuvor mit dem klangvoll gesungenen „Preislied“ nicht umsonst um die Gunst des Publikums geworben. Er hat einen leuchtenden, lyrisch beschwingten Tenor, gutsitzend und sehr ergiebig im konzentrierten Klang, sodaß ganz unwillkürlich der Gedanke an Burrians stimmliche Meisterschaft geweckt wird.

Was es auch in der packend gestalteten dramatischen Legende „La damnation de Faust“ von Hector Berlioz (sie ist Franz Liszt gewidmet, der dafür durch die Widmung seines „Faust“ dankte) ist, war es auch in dem gestrigen Konzert: der Sylphentanz und der Ungarische Marsch als geniales Zwischenspiel. Genial im Gefügen, genial im Instrumentalen. Welche Wonne, den pikanten Sylphentanz in seiner hauchzarten Stimmung wie ein süßestes Erleben, die feurigen alten Marschrhythmen des Rakoczythemas mit ihrer unsagbar prickelnden Glut wie eine aufpeitschende Fanfare zu hören — jedes in einer tonlichen Schönheit und mit einer rhythmischen Verve, die unmittelbar zündend und hinreißend wirkte und starken Nachhall fand.

Otto Schabbel.

Landesbibliothek Oldenburg

Staatswesens zu unterstützen: gegen die feindlichen Störungen der Bolschewisten. Wenn auch auf anderen Gebieten militärische Operationen sich angeschlossen haben, so liegen auch diesen Eroberungsabsichten schlechterdings fern. (Bravo!) Es sind diese militärischen Operationen immer nur vorgenommen worden auf Grund der eindringlichen Bitten und Vorstellungen der Bevölkerung, sie zu schützen gegen die Greuel der Anarchie, sie zu beschützen gegen die heranstürmenden Banden. Also lediglich als im Sinne der Menschlichkeit getroffene Maßnahmen sind diese Aktionen zu verstehen. Das ist ihre Aufgabe. Ich betone, daß wir nicht daran denken, uns in Livland oder in Estland festzusetzen. (Bravo!) Was wir wünschen, ist, mit den dort sich entwickelnden unabhängigen Staatsgebilden in Frieden und Freundschaft zu leben. (Bravo!) Lediglich auf Wunsch der dortigen Bevölkerung haben wir unseren Vormarsch begonnen. Es gilt jetzt, den Völkerschaften dort die Organe der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung zu schaffen, oder die im Aufbau begriffene zu stützen.

Wir dürfen wohl annehmen, daß jetzt auf der ganzen Ostfront, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, der Kampf stillstehen wird. (Beifall) Die Völker Europas haben alle unter der Last des Krieges geseufzt und haben sich die Frage vorgelegt, ob wir vielleicht zu einem Weltfrieden gelangen könnten, aber was aus den Ententeländern zu uns herübertönt, ist wenig friedlich. Besonders Frankreich und Italien lassen diese Hoffnung als ziemlich gering erscheinen. (Zustimmung.) Unsere Kriegsziele sind, wie ich immer wieder ausdrücklich bemerke, rein defensiv gewesen, während die Zele der Entente nach we vor auf Eroberungen gerichtet sind. (Sehr richtig)

Die Verhandlungen sind schwierig, weil wir hier nicht alleinstehen, sondern für die berechtigten Interessen unserer treuen Bundesgenossen, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei, eintreten müssen. Hier also werden wir auseinandergehende berechtigte Gegensätze auszugleichen haben. Es werden mancherlei Schwierigkeiten entstehen. Aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß bei beiderseitigem guten Willen auch diese Schwierigkeit behoben werden wird.

Ein kurzes Wort von

Polen

und zwar deswegen weil sich neuerdings die Entente und auch Wilson ganz besonders für Polen zu interessieren scheinen. De Herren wissen, daß durch die vereinigten Kräfte Deutschlands und Oesterreichs Polen aus der drückenden Abhängigkeit des zaristischen Rußland befreit wurde und daß andererseits aus dem vom Zarismus abhängigen Polenreiche ein selbständiger Staat entstehen muß. Das augenblickliche Problem ist eine andere Frage. Die Frage, welche Verfassung der neue Staat haben soll, muß selbstverständlich gleich gelöst werden. Zu den Schwierigkeiten die schon vorhanden waren, und die namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet lagen, ist eine andere Schwierigkeit gekommen durch den Zusammenbruch des alten Rußlands: Die Frage der Abgrenzung von Polen gegen die benachbarten russischen Gebietsteile.

Die Entente kämpft um die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Ich brauche darüber dem, was hier gesagt ist, nichts hinzuzufügen. (Beifall.)

Es gibt keine elsaß-lothringische Frage.

(Beifall.) Wenn es eine elsaß-lothringische Frage gibt, so ist es lediglich eine deutsche Frage. (Lebhafter Beifall.) Die Entente kämpft um den Erwerb von Landesteilen Oesterreich-Ungarns zu Gunsten Italiens. In Italien hat man dafür den schönen Namen vom heiligen Egoismus gefunden. Auch der schöne Name kann die annexionistischen Absichten nicht verdecken. Die Entente kämpft für die Abtretung türkischer Gebiete, für die Loslösung Syriens und Arabiens vom Türkenreich. Gerade auf diese türkischen Gebiete hat England neuerdings sein Augenmerk gerichtet. England hat plötzlich en Herz für die Araber entdeckt und erstrebt vielleicht einen neuen Schutzstaat unter englischer Oberhoheit zu schaffen, der das englische Machtgebiet ganz wesentlich erweitern würde. (Sehr richtig!) Und daß die kolonialen Ziele Englands ausgehen auf Erweiterung, genannt Abrundung des schon ungeheuren Besitzes Englands in Kolonien zumal in Afrika, das haben die englischen Staatsmänner ja selbst wiederholt ausgesprochen. Und angesichts dieser durchweg aggressiven, nur auf Eroberungen gerichteten Politik wagen es die Staatsmänner der Entente noch immer von dem imperialistischen, militaristischen und autokratischen Deutschland zu sprechen, das der Störenfried in Europa sei und in die engsten Schranken verwiesen, wenn nicht vernichtet werden müsse. Neuerdings wird da noch ein ganz besonderer Zug in dem System der Hetze, der Lüge und der Verleumdungen, die schon immer gegen Deutschland getrieben wurden, unternommen. Es wird hinzugefügt, daß wir beabsichtigen, die Neutralität der neutralen Staaten zu verletzen.

Gegenüber einem neuerdings

in der Schweiz wieder begonnenen Intrigenspiel.

ergreife ich die Gelegenheit, mit allem Nachdruck zu erklären. daß wir nie einen Augenblick daran gedacht haben und daran denken, die schweizerische Neutralität anzutasten. (Sehr wahr!) Wir sind der Schweiz nicht nur durch die Grundsätze des Völkerrechts, sondern auch durch jahrhundertelange freundschaftliche Beziehungen eng verbunden. Wie sind ihr zu Dank verpflichtet. (Beifall.) Der Schweiz und den übrigen neutralen Staaten, Holland, den skandinavischen Ländern, dem durch seine geographische Lage besonderen Schwierigkeiten ausgesetzten Spanien, auch den außereuropäischen, noch nicht in den Krieg eingetretenen neutralen Ländern, zollen wir Hochachtung und Dank für die mannhafte Kraft, mit der sie allen Anfechtungen und Bedrückungen zum Trotz bisher an der Neutralität festgehalten haben. (Beifall.)

Die Welt sehnt sich nach Frieden. Sie hat keinen anderen Wunsch, als daß die furchtbaren Leiden des Krieges endlich zu Ende gehen möchten, aber es scheint nicht, daß dieses tiefe Sehnen irgendwie bei der Entente Gehör findet.

Noch immer versteht sie es, die Kriegsfurie in ihren Bevölkerungen aufzupeitschen. Krieg bis zum Aeußersten, das war, so viel verlautet, auch die Parole, die die Konferenz von Versailles ausgegeben hat, und diese Parole hat wiederum in den Reden Lloyd Georges lautes Echo gefunden. (Sehr wahr!) Zu der Rede Runcimans hat sich zwar neuerdings noch eine Rede Milners gesellt, die vielleicht noch versöhnlicher war. Wir können nur wünschen, daß diese Stimmen sich mehren, wie die zweifellos in den feindlichen Ländern vorhandenen Friedensströmungen sich durchsetzen mögen. Aber dazu ist es die höchste Zeit, denn die Welt steht vor den größten schicksalsschweren Entscheidungen: Entweder die Feinde entschließen sich, der Stimme der Vernunft und Menschlichkeit Gehör zu geben, und Frieden zu machen — unter welchen Bedingungen wir zur Verständigung bereit sein würden, wissen sie — oder sie meinen, den verbrecherischen Wahnsinn des Eroberungskrieges noch fortsetzen zu müssen. Dann werden unsere herrlichen Truppen unter ihrer herrlichen Führung weiterkämpfen. Daß und in welchem Umfange wir hierfür gerüstet sind, wissen auch die Feinde zur Genüge, und unser braves, bewunderungswürdiges Volk wird weiter ausharren. Aber das Blut der Gefallenen, die Qual der Verstümmelten und das Leid und die Not der Völker —, sie werden über die Häupter kommen, die der Stimme der Menschlichkeit bis zum letzten Augenblicke widerstanden haben. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten. Vereinzeltes Händeklatschen auf den Tribünen.)

(Fortsetzung siehe Hauptblatt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, den 26. Febr.

* **Kohlenkarten.** Die Ortskohlenstelle teilt uns mit, daß die Bekanntmachung am Freitag in der Bevölkerung anscheinend die Ansicht hervorgerufen hat, daß jeder, der noch Kohlenkarten besitzt, diese jetzt baldmöglichst einlösen muß. Die Kohlengeschäfte werden nämlich wegen Lieferung von Brennstoffen (namentlich Briketts) geradezu bestürmt. Die Bekanntmachung sollte aber nur bezwecken, das Publikum darüber aufzuklären, daß nur die Aussicht auf Lieferung von Kohlen sehr gering ist, und daher empfohlen wird, die noch vorhandenen Kohlenkarten für Briketts und vor allem für Koks zu verwenden. Die Einlösung der Karten muß natürlich nach und nach erfolgen, da die Briketts auch bei den Händlern nach und nach eingehen. Die noch nicht eingelösten Kohlenkarten werden allmählich alle mit Brennstoffen beliefert werden können, die Bestürmung der Händler hat daher gar keinen Zweck.

* **Panorama.** In dieser Woche gibt es eine Reihe prächtiger Bilder aus dem besetzten Brüssel zu sehen, Plätze, Straßen, Staatsgebäude und Kirchen, letztere z. T. mit vorzüglichen Innenaufnahmen. Uebrigens befindet sich schon seit dem November des Jahres 1915 in Brüssel ein Panorama, das in Gegenwart von Exz. v. Bissing eröffnet wurde, behaglich mit Schreib- und Lesezimmer eingerichtet ist und im ersten Jahre seines Bestehens über 50 000 feldgraue Besucher aufgenommen hat.

* **Rastede**, 24. Febr. Der Lichtbildervortrag, der in Brüggemanns Saale stattfand, war nur schwach besucht. Sechs Oldenburger Damen, Mitglieder vom Allgemeinen Deutschen Frauenverein, Zweigstelle Oldenburg, entwickelten in reichlich zwei Stunden ihre Ansichten, die in der Forderung von gleichen Rechten der Frau im Verhältnis zum Manne, insbesondere bei Ausübung des Wahl- und Stimmrechts in der Gemeinde, gipfelten. Lichtbilder, sowohl über die Tätigkeit der Frau im Kriege als auch über die Säuglingssterblichkeit und ihre Ursachen, über die in besonderem Vortrage referiert wurde, begleiteten die Ausführungen, die besonders bei den anwesenden Zuhörerinnen Interesse erweckt haben dürften.

§ **Großenmeer**, 25. Febr. Eine ganze Reihe von Eingesessenen hat den Verlust ihrer Fleischwaren zu beklagen. Sie hatten nämlich ihre Vorräte in das Räucherhaus der Frau Westerholt gebracht. Aus demselben sind sie nun gestohlen worden. Es handelt sich um 7 Schinken, 2 Seiten Speck und um 100 Würste. Von diesen waren [illegible] sogenannte Sommermettwürste im Gewicht von 65 Pfund.

* **Varel**, 25. Febr. Der Kommandant der Festung Wilhelmshaven, zu dessen Befehlsbereich auch die Stadt Varel gehört, hat eine Verfügung erlassen, die das Vermieten von Wohnungen und möblierten Zimmern an Personen, die erst nach dem 1. August 1914 hier in Varel zugezogen sind, von einer besonderen Genehmigung der Ortspolizeibehörde abhängig macht. Ebenso wird dieser die Ermächtigung erteilt, leerstehende Wohnungen und Wohnräume zwangsweise zu Wohnzwecken in Anspruch zu nehmen. Den Grund zu diesem einschneidenden Eingriff gibt die Tatsache, daß sich hier ständig Hunderte von Familien von Marineangehörigen aufhalten, die wegen der bestehenden Kommandanturvorschriften den engeren Bezirk von Wilhelmshaven nicht betreten dürfen. Hierdurch ist ein großer Mangel an Wohnungen und Einzelzimmern eingetreten, unter dem vor allen Dingen die Arbeiter aus der Rüstungsindustrie zu leiden haben.

* **Jever**, 25. Febr. Die Errichtung einer Kriegschronik der Stadt Jever wurde in der letzten Sitzung des Stadtrates beschlossen. Hierfür wurde vorläufig eine Summe von 500 M bewilligt, die in der Hauptsache für die Herstellung und den Erwerb photographischer Aufnahmen dienen soll. Die Kriegschronik, deren Anlegung Rektor Sissen übernommen hat, soll in schriftlichen Aufzeichnungen die Kriegsereignisse in Jever sowie die Entwicklung, die Jever und seine Verwaltung während des Krieges genommen haben, festhalten. Nach Fertigstellung wird die Kriegschronik mit städtischer Unterstützung in Buchform erscheinen.

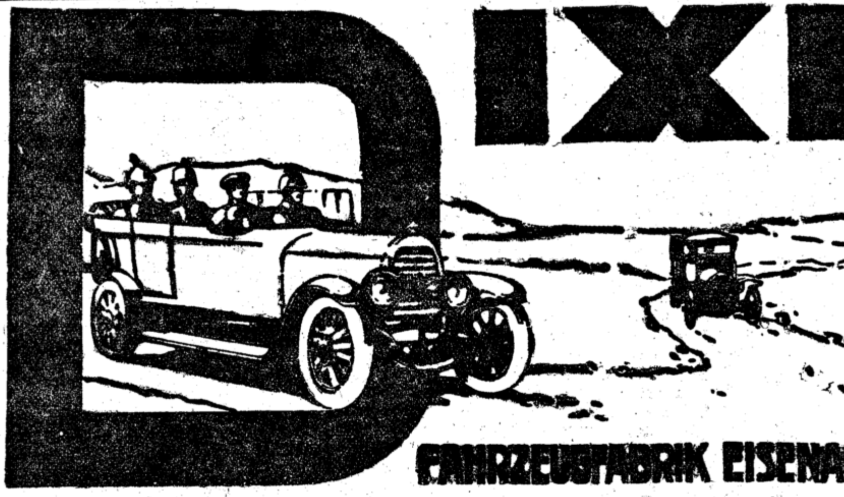
* **Brake**, 25. Febr. Der Turnverein, der mit seinem Bunten Abend hier und in den Nachbarorten den besten Erfolg erzielte — es konnten über 1600 M als Reinertrag für die Kriegswohlfahrtspflege abgeführt werden —, wird einer Aufforderung aus Oldenbrok folgen und dort in Logemanns Gasthaus in Mittelort am nächsten Freitag den Abend wiederholen.

* **Delmenhorst**, 25. Febr. Die seit dem Jahre 1864 bestehende Firma J. H. Minnemann, Korkenfabriken in Delmenhorst und Mühlen i. Old., mit Zweigniederlassungen in Kopenhagen, Budapest und Wien, ist durch die Herren Kaufmann Albert Schütte, Hannover, und Fabrikant Ahrens Oekenmann von hier, einschließlich sämtlichem Grundbesitz käuflich erworben, die den Betrieb unter der alten Firma fortführen werden.

* **Rüstringen**, 25. Febr. Aus dem Lebensmittelkarten-Ausgaberaum des Rathauses an der Wilhelmshavener Straße wurden bei Nacht eine Anzahl Lebensmittelkarten und 1000 Blatt Reisebrotmarken gestohlen. Die Reisebrotmarken haben die Nummern 64 000 bis 65 000 und tragen außerdem die mit roter Tinte geschriebene Erkennungsnummer 195 y.

w. **Weener an der Ems**, 25. Febr. In unserem Flecken hat gestern ein Großfeuer gewütet. In dem Hause des Photographen Meyer war Feuer ausgebrochen, das sehr schnell um sich griff und sich bald auf den angrenzenden Gasthof „Rheiderland" ausdehnte. Beide Gebäude waren in kurzer Zeit eingeäschert.

DIXI



FAHRZEUGFABRIK EISENACH

General-Vertretung: H. F. Oltmanns in Jeddeloh
b. Edewecht, Gr. Oldenburg.

Städtisch. Schlachth[of]
(Freibank).
Mittwoch Fleischabg[abe]
v. 8—9 Uhr f. die Numme[rn] 1201—1260
9—10 1261—1320
10—11 1321—1380
11—12 1381—1478
à Pfund 80 ₰ bis 1.20

Unterzeichnete
Bullenbesitzer
der Gem. Altenhunt[orf]
setzen das Deckgeld vom
März d. J. an auf 10
D. Ostendorf. Fr. Al[...]
G. Koopmann. J. G[...]

Zu verk. farb. Bild
Rahmen, neu. Nachzu[fragen]
Büttners Ann.-Exped.

Tafelwage
zu kaufen gesucht.
Hirschtick, Donnerschweer

Eich. ant. Kleiderschr[ank]
zu verkaufen. sehr gut
halten. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Bl[attes]

Großenmeer. Zu [...]
3 Wochen altes
Bullenkalb
Hinr. Büsin[g]

Steckrüben u. Wurzel
abzugeben.
Willensfr[...]

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Eversten.

Ausgabe von

Torf

am Donnerstag, den 28. Februar, für Eversten 1, 1a und 2 von 9 bis 12 Uhr, für Eversten 2a von 2 bis 4 Uhr und von 4 bis 6 Uhr für die übrigen Bezirke.

Die Versorg.-Kommission.

Herrschaftliches

2-Familienwohnhaus

Ofener Straße, zu November zu verkaufen. Zentralheizung. Angebote unter G. K. 915 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein

schönes Haus

mit Stall und groß. Garten in Rastede, am liebsten in der Nähe d. Bahn. Ang. erb. unter G. L. 916 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Alte Geige zu verkauf. Angebote unter G. C. 908 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkauf. Schulbücher (Vorschule, Luisenlyzeum, 8., 7. Kl.). Lambertistr. 21.

Kl. Kochherd

zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis nach Marienstr. 9.

Zu verk. fast neue eleg.

Halbchaise.

D. Stöver. Damm 20.

Wohnhaus

mit Garten, an der Lindenstraße belegen, steht zum Verkauf.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Spörgelsamen

kauft zu hohem Preise

Gustav Wienken.

Langestr. 71.

Wapeldorf. Zu verkauf. eine wachsame zweijährige

Hündin.

H. Aschenbeck.

Mansholt (Post Wiefelstede). Gesucht für zwei Stutenter eine gute

Kleiweide.

Eilert Kloppenburg.

Alte Kommode und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter F. S. 901 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Nachlaß-Möbeln

Betten usw., kaufe zu Höchstpreisen. Waffenpl. 8.

Zu verkaufen ein neuer schw. Kapotthut.

Artillerieweg 17.

Zu kaufen gesucht ein junger, wachsamer Schäferhund mit guter, einfacher Dressur von

Dr. Driver, Oldenburg, Rosenstraße 39.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter F. M. 896 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fast neue, mahagoni polierte blaue

Salon-Einrichtung

m. Uebergard. u. Portier. für 2800 M zu verkaufen. Ang. erb. unter D. H. 850 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Dünger-Verkauf.

Am Mittwoch, den 27. Februar, und Freitag, d. 15. März, nachmittags 5½ Uhr, soll der Dünger aus unser. Ställen am Hausbäkerweg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Abfuhrgesellsch. Eversten, E. G. m. u. H.

Zu verkaufen eine fast neue

Salon-Einrichtung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Eingefr. Gartenland

zu verk., Größe 8 Ar 53 Quadratmeter, in der N. der St. Der nötige Dünger kann ev. zugeg. werd. Sonnenstraße 31 oben.

Zu verk. Lehrbücher für Semin., Reuters Werke, Bücher versch. Inh. und 1 Fahrrad ohne Gummi. Alteburgstr. 2 oben.

Zu verkaufen eine schöne, neue

Wohn- u. Schlafz.-Einrichtung.

Angebote unter G. B. 907 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Saatkartoffeln

Habe noch einige 1000 Pfund verschiedene Sorten Saatkartoffeln, frühe und späte, gegen Einsendung d. Vertrages (Saatkarte) abzugeben. Erbitte Bestellung sofort, da Verträge bis zum 15. März abgeschlossen sein müssen. Möglichst Säcke einschicken.

Alarich Remmers Ww., Kartoffelversuchsstelle in Thüle bei Friesoythe in Oldenburg.

Torfpresse

für fertige Soden gesucht, neu oder gebraucht, leihweise oder zu kaufen.

G. Böcker, Streekermoor bei Sandkrug i. Old.

Schaf-Verkauf

Die Viehhändler Sander und Rastede lassen am

Donnerstag, den 28. Febr. d. J.,

nachmittags 3½ Uhr, bei Spielbrinks Gasthaus, Neumühlen,

25—30 beste Butjadinger u. ostfries. Zuchtschafe 30 schwere Heidschafe, teils trächtig, teils Hammel,

öffentlich meistbietd. verkaufen.

G. Haverkamp, amtl. Auktionator, Hude.

Eiserne Schuten

(Präme) liefert billig

Stolte, Hamburg 5, Lange Reihe 10.

Zu verkaufen ein

Browning

mit Patronen (neu) und ein Infanterie-Offiziers-Helm mit Helmschachtel.

Lambertistraße 24.

Pfefferminz u. Bittern

Liter 6,50 M. Leere Flaschen mitbringen.

Buckmann, Nadorsterstr. 93, Seiteneingang, links.

Holle b. Wüsting. Kann diesen Sommer noch ein Stutenter auf gute Kleiweide

in Grasung nehmen

Friedrich Wenke.

Elsfleth. Zu verpachten zwei beste

Fettweiden

im Elsflether Felde. Näheres durch

B. Gloystein.

Konfirmationskarten

in großer Auswahl.

G. H. Rehme, Cloppenburg. Str. 18 a.

Lehrerin

ges. f. hies. 2Kl. Volksschule z. 1. 4. 18. Gehalt 1150 M, fr. möbl. Wohnung und 60 M Aufwartegeld, 420 M Kriegszulage.

Der Schulvorstand in Warfleth a. d. Weser.

Ohmstede. Mache hierdurch bekannt, daß das Streu- und Heidemähen und Torfgraben auf meinen Ländereien im Bornhorster Moor ohne Erlaubnis nicht gestattet ist.

Frau Wennekamp.

Zu kaufen gesucht eine in der Nähe der Stadt Oldenburg belegene Landstelle zur Größe von 20 bis 30 Scheffelsaat. Angebote erbeten unter B. 16 an die Filiale Langestraße 45.

Jauchegrube zum Leer. gesucht. Nebenstraße 22.

Heimarbeit.

Die nächsten Ausgaben erfolgen am Donnerstag, den 28. Febr., für Gruppe II, Anfangsbuchstaben B Nr. 11 bis 14, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M, N, O, P, R, S, T, U, V, W, Z alle Nummern, am Sonnabend, den 2. März, für Gruppe III, alle Anfangsbuchstaben, alle Nr., und für Gruppe I, Anfangsbuchstaben A, alle Nummern, B Nr. 1 bis 10.

Hauptarbeitsnachweis, Steinweg 14.

Lohnschnitterarbeiten

können nicht mehr angenommen werden

Dampfsägewerk Heinr. Eilers, Rastede.

Verkauf

von

Steckrüben, Wurzeln, Rüben

am Stau bei Wirt Onken am Mittwoch.

C. Fangmann, Cloppenburg.

Zu verkaufen

Fahnenstange

(im Garten stehend) und

eichenes Turnreck

mit Stahlstangen.

Rudolf Meyer, Marienstr. 18.

Zur Beachtung!

Donnerschwee. Das Grundstück

Krahnbergstr. 4

(Ecke der Diedrichstraße), mit ca.

2 Sch.-S. Gartenl.,

darunter ein größeres

Sandlager,

sowie einem

Zweifamilienhaus

und einem

Einfamilienhaus

soll durch mich mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. unter günstig. Bedingung.

verkauft werden.

Liebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

A. Parussel, Aukt.

Drahtseil, f. n., 6 mm st., 150 m lang, zu verk. Näh. in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen ein fast neuer Damenstrohhut. Bahnhofstraße 12.

Neues Zweifamilien-Wohnhaus

mit großem Garten, im Stadtgebiet an günstiger Lage belegen, in welchem zu Mai d. J. noch eine Wohnung bezogen werden kann, habe preiswert zu verkaufen.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Schneidernähmaschine

zu kaufen gesucht Langschiff bevorzugt. Ang. m. Preisang. unter G. H. 913 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kuhversicherungs-gesellsch. Ohmstede

Am Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

in Strodthoffs Wirtshaus zu Ohmstede. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl. 3. Verschiedenes. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

W-L

WALL-LICHT-SPIELE.

Spielplan vom 26. bis 28. Februar.

Erstes Gastspiel

der

Deutschen Lichtspiel-Opern-Gesellschaft.

„Martha“

oder

„Der Markt zu Richmond“.

Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich.

Musik von

Friedrich von Flotow.

Unter Mitwirkung namhafter Sänger und Sängerinnen von ersten Hof- und Stadttheatern und unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters der Oper,

Vorher:

Das reizende Lustspiel in 3 Akten

„Gesucht ein Mann, der ein Mann ist“!

mit Erika Glässner in der Hauptrolle.

Dieses Lustspiel ist in sämtlichen U.-T.-Lichtspielen Berlins mit ungeheurem Erfolge zur Vorführung gelangt.

Es finden täglich 2 Vorstellungen statt.
nachmittags von 4 bis 7 Uhr,
abends von 8 bis 11 Uhr.

Der Kartenvorverkauf ist an jedem Spieltage vormittags von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse.

Textbücher sind ebenfalls im Theater zu haben.

Preise der Plätze:

I. Platz	1 Mk.
Rang	2 Mk.
Sperrsitz	3 Mk.
Loge	4 Mk.

Hengsthaltungs-Genossenschaft Landwührden,

eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht,

zu Dedesdorf.

Wir suchen zu kaufen oder zu pachten für die Deckzeit 1918 einen

angekörten Deckhengst

und bitten um Angebote unter Angabe des Kauf- bezw. Pachtpreises.

Der Vorstand.
Fr. Lüschen.

Oldenbrok.

Freitag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Logemann:

Bunter Abend,

veranstaltet von Mitgliedern des Braker Turn-Vereins. Eintrittspreis 2 Mk.

Kleingartenverein.

Es sind auf unseren Ländereien in letzter Zeit wiederholt Bäume besägt und verschandelt, und das Holz ist fortgeschafft worden. Wir warnen eindringlichst vor solchem Tun, da wir sonst die Täter wegen Baumfrevel u. Diebstahl anzeigen müssen.

Der Vorstand: J. Bruns.

Garten o. Gartenland

im Hunteviertel zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter G. O. 919 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heu, ca. 600 Pfd., i. k. Quant. abz. Ehnernstr. 38.

S. G. T. O.

Loge für des Volkes Wohl 109 heute abend 8½ Uhr Sitzung. Vortrag des Herrn Eisenbahnrevisors Stöver.

J. A.: Schwacke.

Verein der pension. Eisenbahnbeamten.

Wiederbeginn der regelmäßigen Versammlungen am Sonnabend, den 2. März d. J., abds. 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Vaterlandspartei!

Am Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr, findet im „Haus Schöneck“

zwanglose Zusammenkunft der Oldenbg. Frauengruppe der Deutschen Vaterlandspartei

statt. Landtagsabgeordneter Herr von Levetzow spricht über:

„Die äußere politische Lage“.

Gäste aller Stände, auch Herren, sind herzlich willkommen. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand der hiesigen Frauengruppe der Vaterlandspartei.

Lichtspiele

Apollo-Theater

Wir spielen täglich vor ausverkauftem Hause.

Der grosse Erfolg!

Täglich von 4—11 Uhr.
(Von 4 bis 6 Uhr auch für Kinder).

2 blaue Jungen.

Der erste deutsche Seemannsfilm.

Im Auftrage des Deutschen Schulschiffvereins unter dem Protektorat des hohen Ehrenvorsitzenden, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg.

Ferner:

Stuart Webbs

20. Abenteuer:

Ein rätselhafter Blick.

Detektiv-Roman in 4 Akten.

Eine Glanzleistung Ernst Reichers.

Mittwochnachmittag, 2 und 4 Uhr:

Zwei Extra-Kinder-Vorstellungen

für nur 30 Pfennig.

Kassenöffnung eine Stunde vorher.

Achtung! Achtung!

Mittwoch:

Auf zum Grunewald, Eversten!

Großes Konzert und Aufführungen.

Anfang 7 Uhr. ff. Herrenhauser Bier.

Alter Petroleum-Motor

zu verkaufen.

Schiffer Kosmis, Schiff „Weser“, am Stau.

Borghornermoor b. Loy. Zu verkaufen mehrere

Kuhrinder.

Joh. Lemmkemeyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf einer Besitzung in Oldenburg.

Oldenburg. Die Erben des weil. Tischlermeisters **Georg Diers** in Wiefelstede beabsichtigen erbteilungshalber ihr in Oldenburg,

Donnerschweerstr. 47

in der Nähe des Bahnhofs belegenes

Immobil,

bestehend in einem zweistöckigen Hause mit Hintergebäuden und Garten mit Antritt zum 1. November d. Js. zu verkaufen.

Die Besitzung ist auf das beste u. kompletteste der Neuzeit entsprechend eingerichtet, hat elektr. Licht, Gasanlage, Wasserleitung, Badezimmer 2c. und befindet sich in einem tadellosen Zustande.

Seit langen Jahren ist die Besitzung — 3 kompl. Wohnungen enthaltend — bei guter Verzinsung vermietet. Das Immobil paßt für jede Geschäftseinrichtung, jeden Handwerksbetrieb 2c. und ist ebenfalls als Privathaus sehr zu empfehlen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 2. März cr.,
nachm. 4 Uhr,

in Stolles Gasthause in Oldenburg, Langestraße.

Jede gewünschte Auskunft erteile ich kostenlos, auch ist Herr Fr. Diers in Oldenburg, Schäferstr. 8, hierzu gern bereit.

Kaufliebhaber ladet ein

Brötje, amtl. Aukt., Wiefelstede.
Telephon 44 Amt Rastede.

Landstelle-Verkauf.

Kirchkimmen. Landwirt Julius Biesberger läßt seine daselbst belegene

Landstelle,

fast neue kompl. Gebäude und 20,24 Hektar in einem Komplex beim Wohnhause bel. Ländereien, 1/3 Acker-, 2/3 Weiden- und Heuland, am

Donnerstag,
den 7. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Krufes Gasthause, in Kirchkimmen öffentl. zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, amtl. Aukt., Hude.

Fl. Holländer

zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter G. G. 912 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Bümmerstede b. Oldenburg. Zu verk. e. schwere Anfang März kalbd. **Kuh.** Joh. Speckmann.

Holzwolle sowie ca. 100 starke Pappkartons, 55 mal 35 mal 20 Zentimeter, zum Bahnversand geeignet, Stück 1 M, zu verkauf. Trommer, Achternstr. 46.

Osternburg. Zu verkauf. **2 Pferde,** (Oldb. Stuten), fromme Einspänner. Cloppenburg. Chauss. 5.

Osternburg. Z. v. e. T. schön. **Drank.** Falkenw. 3.

Etzhorn 2. Zu vk. neues **Friedensfahrrad** mit gut. Fr.-Gummi. D. Harms.

Johannisb.-, Himbeer-, Stachelb.-Sträuch. zu verk. Nadorster Chaussee 17.

Zu verk. sehr gut erhalt. **Lehrbücher** d. Sem. Das. einf. **Bücherborte.** Gauert, Lambertistraße 25 a I.

Zu verk. gut erhaltene **Schulbücher** für alle Klassen des Gymnasiums. **Meinardusstraße 20.**

Osternburg. Zu verk. 1 **Ziege.** Sandweg 55.

Lienen bei Elsfleth. Zu verkaufen mehrere

Pferde

und eine Ladung

Pferdeheu.

K. Fixsen, Telephon 25.

Rhauderwicke bei Westrhauderfehn (Kreis Leer). Zu verkaufen ein

Magnetapparat

und Oeler.
Thole Wiese, Stellmacher.

Verloren

Die erkannte Person,

welche am Sonntag, den 17. d. M., die perlgestickte Handtasche an sich nahm und dieselbe trotz bewußter Adresse bis heute nicht ablieferte, wird dringend ersucht, die Tasche innerhalb dreier Tage in der Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben, da sonst Anzeige erstattet wird.

Die Frau, welche Anfang vorig. Woche 2 Schirme, mit neuen Stöcken versehen, bei mir abholte, bitte ich, diese umgehd. zurückzugeben, da dieselben falsch verabfolgt.

Fr. Setje-Eilers.

Bl. gr. **Jackettgürtel**, B. abzugeb. Taubenstraße 23.

Verl. bunter **Einkaufsbeutel.** Gegen Belohnung abzugeben **Kaiserstraße 10 I.**

Anzuleihen gesucht

Anzul. ges. z. 1. August d. J. auf 1. Landhypothek (Wert 130 000 M) 15 000 M zu 4½ Prozent. Angebote unter F. U. 903 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen

Zu belegen sofort oder später auf gute Hypotheken: 20 000. 15 000, 8000, 6000, 5000 und 3000 M. Zinsfuß 4½—5 %.

E. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterw. 30.

Zu belegen auf Land- und Stadthypothek zu 4 bis 4½ Prozent Zinsen **5000, 7000, 10 000, 13 000, 15 000, 20 000, 21 000, 30 000, 30 000 u. 60 000 Mk.**

W. Köhler, amtl. Aukt., Haarenufer 7, Fernr. 656.

Miet-Gesuche

Suche für einzelne Dame moderne herrschaftliche **Oberwohnung** auf dem Dobben.

Frau von Regelein, Moltkestraße 7.

Osternburg. Gesucht für 1. Arb.-Fam. zu Mai d. J. im Umkreise bis etwa 12 Kil. von Oldenburg eine **Wohng.** (3 b. 4 R.) mit Stall u. 6—8 Sch.-Saat Acker- u. Grünland.

A. Bischoff & Grimm.

Zum 1. Mai oder später eine vierräumige

Unter- od. Oberwohn.

am liebsten mit Gartenland, für zwei Personen zu mieten gesucht. Angebote unter G. E. 910 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht von einz. Person kl. **Zimmer** m. Schlaf- und Kochgelegenheit. Angebote unter F. G. 891 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Bankbeamter sucht zum 1. März in der Nähe d. Pferdemarktes ein kl. **Zimmer** m. Morgenkaffee. Angebote unter F. H. 892 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinst. Frau sucht kl. **Wohnung zum 1. Mai.** — Angebote unter G. A. 906 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht mbl. od. unmbl. **Zimmer** für anständ. jg. **Mädchen. Marienstr. 6.**

Kriegerfr. o. Kind, sucht z. 1. Mai od. früh. **Wohn.** b. 200 M bei anst. ruh. L. Angebote unter F. V. 904 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Dame sucht einfach m. **Zimmer** in bess. Haus.e. Nähe d. Pferdem. bevorz. Event. mit Mittagstisch. Angebote unter B. 147 an die Filiale Langestr. 45.

Mbl. **Zimmer** v. Feldgrauem ges. b. d. Infant.-Kaserne. Ang. unter B. 17 an d. Filiale Langestr. 45.

Frau, allsthd., s. zu Mai **Wohnung** mit etw. Land. Angebote unter G. D. 909 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Große Wohnung,

7 bis 9 Zimmer, oder Einfamilienhaus zu miet. gesucht zum 1. April oder später. Angebote unter F. W. 905 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Ehepaar

ohne Kinder,

Beamter, sucht pass. frdl. Wohnung (auch außerh. der Stadt) m. klein. Stall und event. Garten z. Pr. von 4—700 M zum 1. Mai oder früher und zahlt bei Mietabschluß für Nachweisung 30 M. Angebote unter B. 30 an die Filiale Langestraße 45.

Zu vermieten

Zu verm. zum 1. Mai **Laden mit Wohnung,** ev. auch Wohnung allein. Kurwickstr. 35.

Fr. **Logis.** Jul.-M.-Platz 1.

Zimmer zu vermieten. Markt 21.

Schön möbl. **Stube und Kammer** zu vm. Zu bes. v. 12 b. 3 Uhr. Steinweg 6.

Fr. m. **W.- u. Schlz.** an j. Mdch. z. Mitbew. z. vm. Häusingstr. 8, am Markt.

Frdl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Nelkenstraße 9.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Huntestraße 2.

Zu verm. ein freundlich.

Zimmer.

Stolle, Langestr. 7.

---

2 Zimmer

mit 2 Betten zu vermiet. Damm 22.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** auf sofort an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Donnerschweerstr. 38 I.

Stellen-Gesuche

Besseres, tüchtiges

Fräulein

sucht selbständigen Wirkungskreis in groß. landwirtschaftlichen Haushalt oder als Stütze in recht großem Betr. In Buchführung bewandert. Antritt beliebig. Angebote unter G. N. 918 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fräulein,

30 J., sucht zum 1. April oder später Stellung zur Führung eines frauenlos. Haushalts. Angebote unter G. M. 917 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger Mann,

welcher seine Lehrzeit beendet, sucht zum baldigen Antritt e. Stelle am Kontor. Ang. unter F. N. 897 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Barbier — Friseur!
Suche f. m. Sohn, 14 J., Lehrstelle g. i. Hause, am l. a. d. Lande, w. 1 J. e. J. a. Bursche tätig. **M. Wundram, Hamburg 33, Rübenkamp 50.**

Junges Mädchen sucht Stell. in der Landwirtschaft bei Familienanschluß und Gehalt, in der Nähe Oldenburgs oder a. dem Ammerlande. Angebote unter B. 33 an die Filiale Langestraße 45.

Perfekte Kontoristin

sucht passende Stellung. — Angebote unter F. J. 895 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf gleich oder etwas später ein

jüngerer Hausbursche.

F. A. Eckhardt, Hoffärberei.

Suche zu Ostern o. Mai für meinen Sohn Stelle als **Molkereilehrling.**
U. Groeneveld, Buttergesch., **Osternburg,** Cloppenburger Str. 70 a.

Frau Agnes Blumensaat, gewerbsm. Stellenvermitt., Jakobistr. 10.

Donnerschwee. Suche f. m. 13- u. 12j. **Jungen** gute St. a. d. L. **Fr. J. Brinkmann,** D. Ch. 27, b. gr. H.

Oberkellner, 28 J. alt, sprachkundig, mit prima Zeugniss., sucht Stellung. Hotel oder Restaurant. — Angebote unter B. 14 an die Filiale Langestr. 45.

Suche f. m. 17j. Tochter auf gleich od. später Stellung in bess. Hause z. Weiterbildung in Haushalt u. Küche bei Fam.-Anschluß. Taschengeld erwünscht. Angebote erbittet Buchh. L. H. Lindemann, **Emden** (Ostfriesl.), Larrelter Str. 7.

Gesetztes junges Mädchen, in allen häuslichen und landwirtschaftlich. Arbeiten bewandert, sucht z. 1. Mai oder später anderweit möglichst selbständige Stellung, am liebsten als

Haushälterin.

Oldenburg und Umgegend od. Nähe Bahnstation bevorzugt. Schriftliche Angebote an die Nebenst. A. Parussel, Donnerschwee.

Kirchhatten. Suche für meinen Sohn im Alter v. 16 Jahren eine Stelle als

kleiner Knecht

D. Rüdebusch.

Offene Stellen

Männliche

Schmiede, Schlosser, Zimmerer, Tischler

suchen

Gebr. Meyer,

Abtlg. Fahrzeugbau.

Gesucht auf sofort ein

Hausbursche

für ganze oder halbe Tage.

L. Cilfax, Donnerschweerstr. 22.

Bokel bei Augustfehn. Ges. zu Ostern oder Mai

Schuhm.-Lehrling.

B. Renken.

Westerstede. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

H. Ahrens, Stellmacherei mit elektrischem Betrieb.

Jaderbollenhagen (Post Jade). Suche auf sofort oder Mai einen ordentlich.

Knecht od. Arbeiter.

Heinr. Heye.

Gesucht zum 1. Mai ein **kleiner Hausknecht** von 14 bis 15 Jahren.
Gastwirt Meyer, Oldenburg, Donnerschweerstraße 75.

Gesucht ein zuverlässiger

Vorarbeiter,

welcher mit 16 von ihm selbst zu stellenden Leuten das Torfgraben mit einer Dollbergschen Presse und Elevator bei hohem Akkordsatz übernimmt. Unterkunft und Verpflegung beschafft das Gut.

Moorant Schwaneburg, Station Sedelsberg in Oldenburg.

Osternburg. Wir suchen zu Ostern oder Mai d. J.

1 Schreiberlehrling.

A. Bischoff & Grimm.

Suche auf sofort oder später einen

Knecht

von 15—17 Jahren für landwirtsch. Arbeiten.
Brichler, Wilhelmshaven, Roonstr. 101.

Gesucht ein

junger Arbeiter.

Rudolf Hallerstede, Kleine Kirchenstr.

Arbeiter

gesucht für mein **Torfwerk** in Kathauserfeld.
G. Böcker, Streekermoor bei Sandkrug i. Old.

Zwischenahn. Suche für sofort oder 1. April tüchtigen, militärfreien

Maschinisten,

der Erfahrung in der Behandlung von Dampf- u. elektrischen Anlagen hat. Ausführliche Angaben üb. bisherige Tätigkeit mit Lohnansprüchen bei freier Wohnung erbittet

Andreas Koopmann, Fleischwarenfabrik.

Gesucht

2 Laufjungen

nach der Schulzeit.
F. A. Eckhardt, Hoffärberei.

Eversten. Suche zum 1. Mai Stelle als

Knecht

am liebst. wo Pferde sind. Näh. in der Fil. Eversten.

Weibliche.

Stundenmädchen f. vormittags ges. Karlstr. 3 ob.

Lehrfräulein

gegen Vergütung gesucht.
L. Trommer, Achternstraße 46.

Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen.

Elisabethstift.

Lehrfräulein

mit guter Schulbild. kann zum 1. April oder später noch bei mir eintreten.
G. Voget, Schüttingstr. 5, Tapisserie-, Kurz- und Weißwaren.

Westerstede. Für einen hiesigen Geschäftshaushalt suche ich zum 1. Mai oder früher ein gewandtes

Mädchen

für Haushalt u. Aushilfe im Laden gegen gut. Lohn.
G. Hinrichs, Rechnstllr.

Gesucht auf sofort oder später für einen kleinen bürgerlichen Haushalt in der Nähe der Stadt Oldenburg ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeiten. Nachzufr. i. Laden Donnerschweerstr. 40.

Hohenkirchen (Jeverld.). Gesucht auf Mai ein

frdl. Mädchen,

nicht über 16 Jahren, für leichte häusliche Arbeiten.
Frau Kfm. **H. Langmack.**

Ges. z. 1. Mai junges **Mädchen** vom Lande als Stütze d. Hausfrau i. Haus u. Gart., F.-Anschl. u. Geh. **Ed. Borggräfe,** Alex.str. 94

Gesucht auf sofort eine

Verkäuferin.

C. Müller, Hofl., Gaststr. 3a.

Tüchtig. Mädchen

auf sofort od. etwas später gesucht.
Frau August Grantz, Konditorei, **Wilhelmshaven,** Marienstr. 12.

Neustadt b. Strückhausen. Gesucht auf Mai eine

Magd.

Friedrich Timmermann.

Großenmeer. Gesucht auf Mai eine im Melken zuverlässige

Magd.

Friedr. Meyer.

Ich suche zum 1. Mai ein jüngeres

Hausmädchen.

Frau Dr. Schlaeger, Ofenerstr. 2.

Suche geprüfte u. nicht geprüfte

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen

erster und zweiter Klasse, musik- und sprachkundig, geprüfte u. nicht geprüfte Säuglingspflegerinnen, Haus- und Wirtschaftsfräulein.

Frau Apollonia Heine verw. Bunsen, gewerbsm. St.-Vermittl., **Hamburg 13,** Schlump 14.

Für besseren bürgerlichen Haushalt für sofort oder später

tücht. Mädchen

gesucht.
Frau Heinrich Schmidt, Roggemannstr. 1.

Gesucht z. 1. März ein einfaches

junges Mädchen

von 15 bis 16 Jahren.
Frau M. Ostendorf, Ziegelhofstraße 77.

Ganderkesee i. Old. Gesucht zum 1. oder 15. April tüchtiges,

akkur. Mädchen

am liebsten vom Lande, f. Haus- und Gartenarbeit. Städtisch. Haushalt. Angeb. mit Zeugnisabschriften an

Frau M. Wulff.

Gesucht zum 1. Mai ein durchaus erfahrenes, ält.

junges Mädchen

oder Mädchen wegen Verheiratung des jetzigen. — Waschfrau wird gehalten.
Frau J. Rust, Mottenstr. 15.

Gesucht nach Bremen z. 1. April in einen gut bürgerlichen, aus Erwachsen. bestehenden Haushalt ein ordentliches, gut empfohl.

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, z. Alleindienen. Waschfrau und Nebenhilfe werd. gehalten. Zeugnisse erb. an **Frau Gertrud Brumme, Bremen,** Elsasserstraße 48.

Ein Lehrfräulein

für mein Konfektions-, Mode- und Aussteuergeschäft **zum 1. April 1918** gesucht.
P. F. Ritter, Hofl., Langestraße 79.

Gesucht z. 1. Mai f. hiesigen Haush. **junges Mädchen** bei familiärer Stellung und Geh. Nachz. bei **Frau Gastwirt Stolle,** Langestraße 7.

Stundenhilfe gesucht für morgens.
A. Janßen, Uhrmacher, **Nadorsterstraße 51.**

Suche zu Mai für wirtschaftlich. Betrieb **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren.
Georg Harms, Jowe…

Frieschenmoor. Gesucht auf Mai eine

ordentl. Magd,

die melken kann. Näh… bei **Theodor Haase…**

Ges. z. Mai ein **Mädchen** oder jung. **Mädchen** f. kl. Haushalt. Hochhauserstr. …

Gesucht zum 1. April … Mai ein

jüngeres Mädchen

für die Tageszeit. … Adlerstraße …

Ges. z. 1. Mai 1 tüchtige

Großmagd

f. die Landwirtschaft, … ein j. Mädchen, das … Arbeiten mit übernimmt … geg. Fam.-Anschl. u. … Würzburgerstr. 1…

Gesucht zum 1. Mai … fixes

junges Mädchen

für Haushalt und Bahnhofswirtschaft gegen … halt und Familienanschluß.
D. Bunjes, Bahnhof Scholt…

Gesucht zum 1. April … 1. Mai freundliches

junges Mädchen als Stütze

in einem Haushalt mit … Kindern.
Heinr. Rosebrock, Bremen, Uhlandstraße 21.

Gesucht zum 1. Mai … früher ein

Mädchen

oder junges Mädchen.
Frau E. Theophil…, Kastanienallee 8…

Gesucht auf sofort … später ein ordentl., … zu junges

Mädchen

vom Lande für Küche u… Hausarbeit, welches e… kochen kann, für ein… ruhigen Haushalt von … Personen.
Frau Dorman…, Bremen-Horn, Luisenthal 10.

Besseres, erfahrenes

Alleinmädchen

für Arzthaus gesucht, … verläßig und solide, sof… oder spät. Gute Behandlung. Ang. unt. F. F. … an d. Geschäftsstelle d…

Gesucht auf sofort … nicht zu junges

Hausmädchen.

Schäfers Hotel, Bern…

Zum möglichst sofortigen Eintritt weiteres ordentliches und gewandtes

Laufmädchen

zur Besorgung von … tengängen und zur … hilfe in der Portokasse… abteilung gesucht.
Gerhard Stalling, Ritterstraße.

Gesucht zum 1. Mai

1 Dienstmädchen

welches gut melken kann … **Bewahr- u. Pflegeanst…** **Kloster Blankenburg.**

Zetel. Suche zum … April eine tüchtige

Verkäuferin

für **Kolonialwaren.**
G. Gerde…

Gesucht fr. jg. **Mädchen** zur Erl. d. Haushalts … der feinen Küche. Angebote unter F. D. 898 … die Geschäftsstelle d…

Ges. **Stundenhilfe** … mitt. od. abends. Zu … den Gaststr. 25, 2. Etage.

Gesucht zum 1. Mai … gutes **Hausmädchen.** … zufragen Mottenstraße …

Zwischenahn. Gesucht … 1. Mai ein

tüchtiges Mädchen

das gleichzeit. das … dern erlernen kann.
Frau Sophie Grab… Langestraße …

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 56 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Dienstag, 26. Februar 1918.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 26. Febr.

* **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse und das Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse** wurden verliehen dem Unteroffizier Zitterich, Sohn der Witwe Zitterich, Osternburg.

* **Das Eiserne Kreuz** erwarben auf dem Felde der Ehre: Gefreiter Karl Schillmöller, Sohn der Witwe Sch. in Ellenstedt; das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Musketier Joh. Gerdes, Sohn des Arbeiters G. in Altenkamp bei Zwischenahn — Musketier Otto Engelbart, Sohn des Tischlermeisters E., hier. — Kanonier Georg Timmermann aus Hannöver; das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Tambour Joh. Claußen aus Nordmoslesehn, z. Zt. Vereinslazarett Köln. — Gefr. d. R. Karl Peters, Sohn des Eisenbahnschlossers G. Peters, Oldenburg. — Pionier Wilhelm Sünderbruch, Sohn des Arbeiters Gerh. Sünderbruch in Osternburg; das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Pionier Johs. Meinecke, Sohn des Wächters Wilh. Meinecke, Everstenmoor.

* Das **Friedrich-August-Kreuz 1. Kl. erhielten:** Gefr. A. Büsing aus Oldenbrok. — Fahrer G. Kückens aus Hiddigwarden.

* **Die Monatsversammlung des Vereins Oldenburger Lehrerinnen** setzte am letzten Sonnabend die Aussprache über die Leitsätze der vom Vorstande des Oldenburgischen Landeslehrervereins herausgegebenen, die geplante deutsche Einheitsschule betreffenden Denkschrift fort. Als Gäste beteiligten sich zwei Volksschullehrer an der Versammlung. Die Vorsitzende schlug den Vereinsmitgliedern vor, zunächst zu erklären, wie man sich grundsätzlich zur Frage der Einheitsschule aufgrund der von Herrn Schwecke in der letzten Versammlung vorgetragenen Denkschrift stelle. Eine kurze Aussprache ergab, daß sämtliche Damen sich einstimmig für die Einheitsschule und damit zugleich für den ersten Leitsatz der Denkschrift, lautend: „Eine vierstufige Grundschule nimmt zunächst alle Schulkinder vom 1. bis zum 4. Schuljahre auf, alle öffentlichen Vorschulen werden aufgehoben", erklärten. Eine sehr lebhafte und eingehende Aussprache rief Leitsatz 2: „Nach dem 4. Schuljahre findet eine Trennung der Schüler nach der Begabungsrichtung statt. Die gedächtnis- und verstandesmäßig hervorragend Begabten gelangen in den Städten in die höheren Schulen, auf dem platten Lande zunächst in die Mittelschulen". Es sei, so meinte man, immerhin eine schwierige und verantwortungsvolle Sache, ein bestimmtes Urteil betreffs der Begabungsrichtung abzugeben. Recht schwere Bedenken erhob einer der Gäste gegen die nach dem Antrage des Abg. Tantzen wie auch nach der Denkschrift überall im Lande zu errichtenden Mittelschulen. Seine ländliche Gemeinde habe in nahezu 30 Schulklassen etwa 1600 Schüler. Er rechne von diesen die Hälfte, also 800, für die vierstufige Grundschule, aus denen nach seiner Schätzung etwa ein Viertel, also 200, als „hervorragend Begabte" für den Besuch der Mittelschule würden ausgeschieden werden. Redner führte nun weiter eingehend aus, daß es einer Landgemeinde ungemein drückende Kosten auferlegen würde, für diese Kinder ein eigenes, zweckentsprechendes und daher teures Schulgebäude zu errichten und ein zahlreiches Lehrerkollegium zu besolden. Er schätzt z. B. die Kosten, die seine Gemeinde zu tragen haben würde, auf jährlich 56—60 000 M. Auch sei zu befürchten, daß die Wertschätzung der Volksschule und damit der Volksschullehrer herabgedrückt werden, was man doch gewiß nicht wolle. Redner ist überzeugt, daß durch Hebung der Volksschule, indem die einklassigen Schulen verschwinden, die Schülerzahl herabgesetzt werde, Förderklassen eingerichtet werden, u. a. für die deutsche Einheitsschule, die auch er wünscht, ein gesunder Unterbau geschaffen werden könne, und es ist u. E. sehr zu wünschen, daß er seine Gedanken vor der breiten Oeffentlichkeit bekannt gebe, was auch seine Absicht ist. — Zum Schluß stellte die Vorsitzende fest, daß die Versammlung sich einstimmig grundsätzlich für die Einheitsschule erklärte durch Annahme des ersten Leitsatzes, und daß man zu den weiteren Leitsätzen, denen im ganzen zugestimmt werde, sich die feste Stellungnahme noch vorbehalte. G. B.

* **Pflückt die Kätzchen nicht ab!** Die Weiden- und Haselnußsträucher tragen vielfach schon Kätzchen. Leider sieht man diese auch schon wieder auf den Straßen büschelweise in den Händen von Personen, die sich nicht scheuen, die ersten Gaben des nahenden Frühlings sofort der Vernichtung preiszugeben. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Abpflücken von Kätzchen aller Art nach dem Feld- und Forstpolizeigesetze verboten und unter Strafe gestellt ist.

* * *

B. **Aus dem südlichen Herzogtum,** 22. Febr. Die von sachverständiger Seite hier in landwirtschaftlichen Versammlungen und bei anderen Gelegenheiten wiederholt gegebenen Anregungen zum Flachsanbau scheinen erfreulicherweise fruchtbringend zu sein. Der seit langem arg vernachlässigte Flachsanbau wird voraussichtlich in verschiedenen Bezirken erneut aufgenommen werden. Hoffentlich mit guten Ergebnissen! — In weiteren Kreisen hat die Einrichtung sogen. Aula-Abende im Realgymnasium zu Cloppenburg aufrichtige Befriedigung hervorgerufen. Zu wünschen wäre nur, den Beginn nicht, wie geschehen, auf 9 Uhr festzusetzen, sondern zwei Stunden früher, damit auch den Auswärtigen Gelegenheit gegeben werde, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Auch scheint uns der Eintrittspreis (1,50 Mk. im Vorverkauf, an der Abendkasse 2 Mk.) reichlich hoch bemessen. Man wolle berücksichtigen, daß auch Minderbemittelte den dringenden Wunsch empfinden, von einer höheren Warte aus gehaltene Vorträge zu hören. Der erste Aula-Abend findet am 25. d. M. statt. Domprediger Dr. Donders wird sprechen über „Diesseits-Kultur und Jenseitsglaube". — Der Schleichhandel wird vielfach auch auf Wolle ausgedehnt. Die Kontrolle, namentlich beim Betreten der Bahnsteige, ist eine sehr scharfe. Infolge der zahlreichen Hilfsmannschaften zur Verstärkung der Kontrollorgane läßt der Zuzug von Hamstern endlich nach, nachdem vielerorts Beschlagnahmen aller möglichen, im Schleichhandelswege zusammengebrachten Gegenstände stattgefunden haben.

w. **Aus Ostfriesland,** 25 Febr. Der Unfug der Kettenbriefe taucht nach längerer Pause erneut wieder in Ostfriesland auf. Dieser Tage erhielt ein junges Mädchen in Leer eine jener Karten, die einen sogen. Spruch tragen. Wer die Kette unterbricht, d. h. die Karte nicht innerhalb von neun Tagen an eine Bekannte weitergibt, dem kann ein Unglück widerfahren. Man sollte annehmen, daß derartige abergläubische Kinkerlitzchen besonders in unserer gegenwärtigen ernsten Zeit keine Aufnahme finden würden und die Karten an den einzig richtigen Platz wandern, an den sie gehören — nämlich in den Ofen. — Recht hohe Preise werden nach wie vor für gute Milchkühe gezahlt. Bei der Versteigerung einer Stammbuchviehherde in Jarßum (Kreis Emden) erzielten Milchkühe 1100 bis 2000 Mk., und zwei Pferde 4400 und 4600 Mk. Derartige Preise hat man vor dem Kriege nie gekannt. — Einem bedauerlichen Unglücksfall ist der Schiffer Hinr. Buß aus Ostgroßefehn (Kreis Aurich) zum Opfer gefallen. Er war auf dem Kahn 27 der W. T. A. G. beschäftigt, ging an Land, um Waren einzukaufen, und ist nicht zurückgekehrt. Jedenfalls ist er in der Dunkelheit ertrunken. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Eine Frau, sechs kleine Kinder und eine hochbetagte Mutter trauern um den Ernährer.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier. 25. Febr. WTB. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte, die uns westlich von Armentières Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

Unsere Truppen besetzten Pernau. Ein Eisenbataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt. Ihren Divisionen voraus haben gestern die Sturmkompanie 18 und die erste Schwadron des Husaren-Regiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5½ Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Heeresgruppe Linsingen

In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee" in unsere Hände gefallen. Ihr Oberbefehlshaber war entflohen. Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindung mit ukrainischen Truppen auf.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Richtigstellung.

In Nr. 40 der „Nachr. f. St. u. L." wird in einer Zuschrift als wesentlicher Grund gegen die Zulassung der Simultanschule geltend gemacht, daß in Goldenstedt und Neuenkirchen früher Simultanschulen bestanden hätten und die Kirchen von beiden Konfessionen gemeinsam benutzt worden wären, und daß während dieser Simultanverhältnisse ständig Unfriede geherrscht habe. (Eine gleichlautende Notiz ist übrigens auch in der Vechtaer Volkszeitung und in der Osnabrücker Volkszeitung erschienen.) Diese Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen, wenigstens soweit sie sich auf Neuenkirchen beziehen. Dort hat nämlich niemals eine Simultanschule bestanden. Die Gottesdienste beider Konfessionen wurden dagegen in einer Kirche abgehalten. Der konfessionelle Friede ist dadurch jedoch nicht gestört worden. Dies sei hier, nicht zur Verteidigung der Simultanschulen, sondern zur Steuer der Wahrheit festgestellt. W.

Eine Jugendliebe.

Erzählung von Georg Ruseler.

1) (Nachdruck verboten.)

Frau v. Barenthin war in einer Hast und Aufregung, wie seit zwanzig Jahren nicht; ja, eigentlich hatte sie solch sonderbare Unruhe des Herzens seit dem Tage ihrer Verlobung nicht empfunden, und das war noch etwas länger her, volle fünfunddreißig Jahre.

Sie hatte geklingelt, und niemand war erschienen; sie klingelte zum zweiten Male, und zwar so heftig, daß die alte, wundervoll mit Perlen bestickte Klingelschnur zerriß. Sie schwur im stillen — wenn man bei dieser seltsamen Wallung des Gemüts von Stille reden konnte — sie schwur, nächstens wirklich eine elektrische Leitung anlegen zu lassen. Der Herr Gemahl war nun ja tot; der hatte immer behauptet, diese modernen Einrichtungen paßten nicht zu alten Leuten, und noch viel weniger zu einem alten Hause. Freilich, alt war das Haus, aber doch geräumig und sehr wohnlich und bequem. Dazu besaß es große, helle, weißgestrichene Fenster, und diese wurden fleißig geöffnet, und so konnte nicht einmal der eigentümliche Modergeruch aufkommen, der leicht solchen Stätten anhaftet, wo viele Geschlechter ein- und ausgingen.

Frau v. Barenthin verließ das Vorzimmer und trat auf den Flur hinaus. Sie beugte sich ein wenig die Treppe hinab und rief nach ihrem Faktotum, mit einer Stimme, die reines Glockenmetall besaß. Ganz aus der Ferne, aus dem Kellergeschoß, ertönte eine unverständliche Antwort. Da wußte sie also sicher, daß noch einige Minuten verstreichen würden, bis Minna Haukenfrers erscheinen werde. So stützte sie sich denn mit der festen, weißen Hand auf den Knopf des Treppengeländers und wartete. Diese Frau war sicher einstmals schön gewesen — sie war es eigentlich noch, und mit der Schönheit des Alters verband sich eine ruhevolle Würde. Eine stattliche Gestalt, gehoben durch das eng anliegende schwarze Seidenkleid. Noch immer trug Frau v. Barenthin Trauer, obschon das übliche Jahr längst vorüber war. Zu dem schwarzen Gewande standen das volle, aschgraue Haar und das frische Rot der beinahe jugendfrischen Wangen in wirkungsvollem Gegensatze. Der schönste Schmuck ihres Antlitzes waren aber ihre blitzenden, frohen Augen, die nichts von Trauer zu wissen schienen, die wenigstens in diesem Augenblick nichts davon wußten.

Unterdes kam Minna Haukenfrers gebückt und mürrisch langsamen Schrittes die kurze Treppe herauf, und bei jedem Schritt zitterten die Bänder ihrer Haube, als seien sie empfindlich gekränkt.

„Minna, Minna, Schnecke, die Klingel hab' ich Deinetwegen entzweigerissen!" So lautete der Empfang von seiten der Herrin.

Minna Haukenfrers war endlich oben. Sie hob verwundert das alte, verrunzelte Gesicht empor. Sie war zehn Jahre jünger als Frau v. Barenthin, sah aber mindestens um ebenso viel älter aus. Das Leben mit Sonnenschein und Vogelsang, mit Lenz und Liebe war ohne Gruß an ihr vorübergegangen. Zum Dank dafür tyrannisierte sie durch ihren Eigenwillen ein wenig ihre Herrin, war ihr aber treu ergeben; sie tat nichts halb, was sie machte, war gut. Zu flinken Botendiensten war sie allerdings nicht mehr zu gebrauchen.

„Warum denn so'n Aufstand, Ex'lenz?" sagte sie gelassen. „Wenn die Klingel kaput ist, dann wollen wir sie schon wieder flicken. Man kann das Ding doch nicht hören, wenn man im Garten Radieschen sucht."

„Minna, Abendbrot fertig machen, und zwar gut!" unterbrach Frau v. Barenthin das alte Faktotum.

„Tja, darum? Das tu' ich doch von selber, und gut ist es auch von selber," erwiderte die Alte und wollte sich schier immer mehr verwundern.

„Ich hab' einen Gast," sagte die Herrin da, „und für den muß Du heute mitsorgen. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie froh und glücklich ich bin! Ich könnte mit Dir tanzen, Du alte Deern, wenn Du das nur gelernt hättest. Soll ich Dir etwas sagen? Der kleine Hans Appelstiel ist wieder da!"

Die Alte hatte die Augen weit aufgerissen und starrte der aufgeregten Exzellenz verständnislos ins Gesicht.

„Den kenne ich garnicht," sagte sie dann trocken.

„Nun, der Herr, der vor etwa zehn Minuten kam; Du hast mir ja noch selber die Karte gebracht."

„Darauf stand aber etwas ganz anderes, Edzard Averdam, glaub' ich."

„Ja, das ist eben sein Pseudonym."

„Pseudonym, das kenn' ich auch nicht," fuhr die Alte eigensinnig fort, „und ich will so etwas auch garnicht mehr lernen. Aber ein gutes Abendbrot soll er haben, weil Sie es wünschen. Kleiner hans Appelstiel? Nun, so klein habe ich den gerade nicht gefunden. Ich meine, daraus könnten wohl zwei Appelstiele gemacht werden, und vielleicht wird er für dreie essen."

Die Exzellenz lachte und rief:

„Da könntest Du recht haben, alte Seele, und danach halte Dich. Das Beste auf den Tisch, hörst Du wohl? Ich glaube zu wissen, daß er ein Feinschmecker geworden ist. Wenn Du nicht genug hast, schick' die Liese hinüber in den Laden. Und aus dem Weinkeller die Flaschen heraus, die den meisten Staub angesetzt haben, weißt Du; den alten „Rüdesheimer Berg" von unserer silbernen Hochzeit. Her damit! Und in der Veranda decken! Er hatte den Platz lieb in alten Zeiten. Flink, es wird ihn freuen! Ich habe den Menschen zu gern!"

Frau v. Barenthin hatte die letzten Worte schon über die Schulter gesprochen, und nun war sie wieder in ihren Zimmern verschwunden. Dem alten Faktotum der Exzellenz zitterten aber die Knie, als es wieder abwärts stieg.

„Ogottogott!" sagte die Alte zu sich selber, „die Gnädige will wieder heiraten! Da geh' ich weg vom hier!"

Dann ging sie aber getreulich ans Werk und bereitete ein ausgezeichnetes Abendbrot. — —

Frau v. Barenthin war wieder in ihren Salon eingetreten; er verdiente freilich diesen Namen kaum. Es war mehr eine geräumige und doch trauliche gute Stube mit verblichenen Tapeten und etwas verschossenen schweren Mahagonimöbeln, und dazwischen hier- und dorthin zerstreut das Museum, das sich in einer langen Ehe anzusammeln pflegt. An der Hauptwand über dem Sofa hing ein Porträt von korrekter Künstlerhand, das Brustbild eines ebenfalls äußerst korrekten Herrn. Es war ein Mann mit ruhigen, überlegenen Zügen. Er hätte für einen Herrscher und Sieger gelten können, wenn nicht eine Beimischung von Kleinigkeitsgeist darin gelegen hätte. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Domänenamt.
Für die Pacht der
Piependammer Egge,
groß 2,7 Hektar, vom 1. Mai 1918 bis 1921 werden Gebote entgegengenomm.
Linnemann.
Oldenburg,
28. Februar 1918.

Verkauf einer Gastwirtschaft und Bäckerei.

Varel. Gastwirt und Bäckermeister Hr. Menze in Varel beabsichtigt, wegen anderweitig. Ankaufs seine im Mittelpunkt der Stadt am Schloßplatz belegene Besitzung, in welcher seit langen Jahren eine äußerst flotte

Gastwirtschaft und Bäckerei

betrieben wird, mit sofortigem Antritt, event. zu Mai d. J., zu verkaufen. Das gesamte Wirtschafts- u. Bäckereiinventar kann vom Käufer mit übernommen werden.

Die Gebäude befind. sich in bestem baulichen Zustande und sind sehr zweckmäßig eingerichtet. Die Besitzung liegt an denkbar günstigster Geschäftslage; vor dem Hause werden sowohl die Wochen- als auch Vieh- und Krammärkte abgehalten.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig. Ich bitte Kaufliebhaber, baldigst mit mir in Unterhandlung zu treten. Jede gewünschte Auskunft erteile gern.

W. Büppelmann,
Rechnungsst.

Photo-Apparat

zu kaufen gesucht, 6 mal 9 oder 9 mal 12, mit Anastigmat. Angebote unt. B. 214 an die F. Langestr. 45.

Eversten 4. Zu verkaufen ein Bullenkalb.
Ww. Hinr. Koopmann.

Großenmeer. Verkaufe beste hochtragende
Kuh.
W. Rogge.

Z. kf. gf. **Spinnrad** und **Haspel.** Angeb. unt. B. 8 an d. Filiale Langestr. 45.

Molkerei Strückhausen.

Die Milchanfuhr ist für die Zeit Mai 1918/19 neu zu vergeben. Reflektanten wollen sich bis zum 10. März melden.
Der Vorstand.

Nahe am Kalben stehd.
beste Milchkuh
zu verkaufen oder gegen güstes Vieh zu vertausch. Auch einige Milchkühe
in Futter zu geben.
Rennberg, Rosenstr. 4.

Verkauf einer Landstelle zu Nordmoslesfehn
bei Oldenburg.
Beabsichtige, mein
Kolonat
groß 4,8369 Hektar, mit kleinem Wohnhaus und Schuppen,
mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu verkaufen. Das Land ist ganz kultiviert und befindet sich im besten Zustande. Es liegt 7 Kilometer von Oldenburg entfernt, unmittelbar am Hunte-Ems-Kanal.

Kaufliebhaber woll. sich bei mir melden.
Abelof Schipper,
Nordmoslesfehn.

Auflegematratzen preiswert zu verkaufen.
Ehhorner Weg 40.

Spezialhaus f. Gelegenheitskäufe

Konfirmations-Karten
Buchkarten mit Couvert
von 10 ₰ an.

Reizende
Konfirmations-Geschenke
für Knaben u. Mädchen
in großer Auswahl.

L. Trommer,
Achternstraße 46.

Mittwoch und Donnerstag:
Fohlenfleisch und Roßfleisch.
M. Bollegraf,
Osternburg beim Bahnhof. Telefon 1437.

Ia. Schmierseife
ohne Karten.
Fr. Degen, Schützenweg 22.

Erhöhtes Einkommen

verschafft man sich bei den teueren Zeiten am besten durch Kapital-Einzahlung bei einer ersten Renten-Vers.-Anstalt, welche die Renten ohne weiteres durch die Post oder Bank, jährlich, halb- oder vierteljährlich auszahlt und hohe Renten gewährt. Z. B. an männliche Personen im Alter von 64 Jahren schon über

11% jährliche Rente.

Einzahlungen vermittelt ein erfahrener Geschäftsmann, dessen Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfahren ist.

Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. H.
zu Neusüdende.

Vermögensaufstellung per 31. Dezember 1917.

Aktiva.

Kassenbestand	3 323,34	ℳ
Forderungen	113 841,54	„
Wertpapiere	785,50	„
Geschäftsguthaben bei der Ldwschbk.	1 750,—	„
Stückzinsen	6,25	„
Mobiliar	1,—	„
	119 707,63	ℳ

Passiva.

Geschäftsguthaben der Genossen	56,—	ℳ
Reservefonds	424,56	„
Betriebsrücklage	804,94	„
Schulden	118 157,49	„
Reingewinn	264,64	„
	119 707,63	ℳ

Zahl der Genossen am 1. Januar 1917: 47, Zugang: 5. Abgang: 0, Bestand am 31. Dez. 1917: 52.

Der Vorstand:
Joh. Hellmann. G. Bankemann.

Verlegte
mein Kolonialwaren-Geschäft von Stau 16 nach
Donnerschweerstraße 55
Fernsprecher 413.
Heinr. Köster.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. **Jägerstraße 11.**

Herrenrad mit Holzber. billig zu verk. Nachzufr. in d. Filiale Langestr. 45.

Frauen-Hilfsdienst im besetzten Gebiet.

Für das besetzte Gebiet in Belgien werden dringend gesucht:

150 Helferinnen,

darunter 70 Stenotypistinnen, 35 Maschinenschreiberinnen, 10 Buchhalterinnen, 20 Handschreiberinnen mit höherer Schulbildung, darunter einige mit Karthothek vertraut, 2—3 Bankbeamtinnen, 10 Telephonistinnen, die Kenntnis in Bedienung des Klappenschrankes haben müssen.

Voraussetzung der Anstellung ist längere praktische Erfahrung, Mindestalter 21 Jahre. Höchstgrenze 45 Jahre.

Ausgeschlossen sind solche Personen, die sich in ungekündigter Stellung bei Behörden oder kriegswichtigen Betrieben befinden.

Die Helferinnen erhalten:

Freie Eisenbahnfahrt, freie Beköstigung und Unterkunft, freie ärztliche Behandlung, freie Benutzung der Feldpost und den örtlichen Verhältnissen der Etappe angemessenen Lohn.

Die Meldung hat bei den Frauenarbeitsmeldestellen zu erfolgen unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, Photographie und Zeugnissen.

Frauenarbeitsmeldestellen

befinden sich bei jeder **Hilfsdienstmeldestelle.** Die wichtigsten sind folgende:

Hannover, am Himmelreich 1; **Hildesheim,** am Schilde 41; **Osnabrück,** Markt 5; **Göttingen,** Theaterstraße 19; **Lüneburg,** Marienplatz; **Braunschweig,** Hagenmarkt 13; **Oldenburg,** Steinweg 14.

Außerdem nimmt die Frauenarbeitsberatungsstelle der Kriegsamtstelle in **Hannover,** Georgstraße 19—20, nur **schriftliche** Anmeldungen entgegen.

Hannover, den 22. Februar 1918.

Die Kriegsamtstelle.
von Heimburg.

Vieh-Verkauf

Oberhausen. Landwirt Karl Wichmann daselbst, z. Zt. im Felde, läßt wegen Aufgabe der Pacht am

Dienstag, den 5. März,
nachm. 3 Uhr:

1 8jähr. schwarze Stute, bel., fromm u. zugfest,
1 Arbeitspferd,
1 3jähr. braunes Stutpferd,
5 tiedige Kühe, nahe am Kalben,
2 Milchkühe, belegt,
2 2½j. Quenen, belegt,
7 2jähr. Rindquenen u. Ochsen,
9 Kuh- u. Ochsrinder,
2 Milchkälber,
1 trächtiges Schaf,
15 Hühner,

2 Ackerwagen, Wagenleit. u. Bretter, 1 Dreschmaschine mit Göpel, fast neu, 1 Heuwend., 1 Heuaufzug, 1 Harkmaschine, 1 Heuwag., 1 Jauchewg., 1 Staubmühle und verschiedene nicht benannte Haus- u. Ackergeräte öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Weidevieh kann in Fütterung bleiben.
G. Haverkamp.,
amtl. Auktionator, **Hude.**

Osternburg. Zu verpachten einige
Stücke Ackerland
im Osternb. Moor.
A. Bischoff & Grimm.

Zu verk. **Erbsen u. Bohnen z. Pflanzen.** Näheres in d. Filiale Langestr. 45.

Zu kauf. gesucht ein gut erhaltener **Selbstfahrer** o. anderer leichter Wagen. Angebote mit Preis an **D. Stöver,** Damm 20.

Z. v. **L.-Koppel, Tafelaufsatz, Torfkasten, Ofenschirm.** Kaiserstr. 28 II.

Teppich
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter F. L. 895 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Nach wie vor kaufen unsere Annahmestellen

jede gebr. Weinflasche.
Carl A. H. Carstens m. b. H.,
Bremen.

Geld-Lotterie
Wormser Dombau-
Ziehung am 5. März
zugunsten des Wormser Domes
100 000 Lose. 8867 Geldgewinne M.
Hauptgewinne
100 000
50 000
10 000
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose 3 M. Postgebühr und Liste 35 Pfg.
Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Otto Wulff, Oldenburg, Staustr. 14
Königl. Lott.-Einnehmer.

Wiesenbauschule zu Suderburg.

Ausbildung von Meliorationstechnikern u. Wiesenbaumeistern für den Staats-, Kreis- und Privatdienst. Dreijähriger Kursus. Beginn des Sommersemesters am **9. April.** Prospekte u. Jahresberichte kostenlos.
Hillmer.

Zu kaufen gef. **Wohn- und Schlafzimmer.** Angebote unter F. T. 902 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In gutem Zustande befindliches
Ein- oder Zweifamilienhaus,
möglichst mit größ. Garten, belegen i. der äußeren Stadt oder Stadtgebiet, im Preise bis zu 15 000 ℳ, mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu kauf. gesucht durch Auktionator E. Memmen, **Oldenburg,** Theaterw. 30.

Suche Häuser
zu kaufen, namentlich mit Gärten.
E. Heimfath, Auktionator, Bergstr. 17a. Fernruf 536.

Billig zu verk. eine gut erhalt. **Geige** Ang. unter R. G. 889 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

20 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Täter angibt, der von dem meiner Ehefrau gehörenden, im Hankhauser Moor belegen. Placken eine größere Fläche Heide gestohlen hat, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Wilhelm Diers,
Nuttel bei Wiefelstede.

Bestellungen auf
Saatgetreide
müssen spätestens bis zum 1. März d. J. bei mir angemeldet sein. Spät. Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werd.
G. Nuttelmann,
Moorhausen.

Zu kaufen gesucht besserer, gut erhaltener **Kinderwagen,** desgleichen ein **Sportwagen.** Angeb. unter B. 15 an die Filiale Langestraße 45.

Strassen- und Fab[...]
Besen

ca. 8 cm. breit u. 30 cm. lan[g]
Postpakete, 2 u. 4 St[ück] liefert noch prompt [p.] Nachn. Stück 4,80 M[k.] exkl. Verpackung [u.] frankiert, bei Dutzend[-] abnahme franko in[kl.] Verpackung.
Besen- u. Bürsten-Indust[rie]
Celle i. H. 350 Arbeit[er]
Vertreter und Händl[er]
überall gesucht.

Obstbäum[e]
in tragbarer, konkurren[z-] Ware sowie sämtl. Ba[um-] schulartikel empfiehlt
J. W. Holthuse[n]
Baumschule,
Wehe b. Kirchhatten i. [O.]

Wenn die Lie[be] erwacht.
Aerztliche Aufklärungen [über] das **Geschlechtsleben** [d.] Menschen. Mit Abbildung[en] Preis ℳ 2,30.
Postfach 38. Konstanz Nr.

Obstbäume
in H.-Buschobst, Spali[er,] Vierrier Palmetten,
Johannisbeersträucher, niedr. Rosen, Heckentuj[a,] Weißdorn, Ligustru[m,] Fichten und andere Bau[m-] schulartikel empfiehlt
Wilh. Albertzar[d]
Neusüdende.

Verkaufe eine
tragende Stute,
fromm im Geschirr.
J. Tantzen, Esensh.grod[en] bei Esenshamm.

Neuenbrok. Zu verka[ufen] **hochtragende** Quene.
Hinr. Glonstein Ww[e.]

Eckfleth. Z. vk. 2 trächt[ige] **Schafe.** D. Lüerß[en.]

Ein gut erhaltener
Teppich,
ca. 20 Quadratmeter, [zu] kaufen gesucht. Angebo[te] unter E. J. 830 an di[e] Geschäftsstelle d. Blatte[s.]

Ein kleinerer gut erhal[-] tener
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Ange[-] bote unter C. H. 829 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 guterhaltene
2schläfr. Bettstellen
mit Matratzen zu kaufe[n] gesucht. Offerten mit Preis[-] angabe unter D. T. 860 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Vertausche Dünger ge[gen] guten
Bäckertorf
(Herbstlieferung).
B. Wieting,
Rodenkirchen i. Old.

Oldorf bei Varel. Su[che] für die Weidezeit
gute Weide
für vier 2jähr. Pferde.
Iben.

Ganderkesee. Verk. [...] billig ein gut erhaltene[s]
franz. Billard,
günstige Gelegenheit [für] Wirte, Soldaten- und Ge[-] nesungsheime.
F. D. Kruse.

Cloppenburg. Wünsch[e] auf beste Kleiweide
2 Stutenfer
in Grasung zu geben.
Angebote mit Preis erbeten.
Gerh. Scharpelant,
Bether Chaussee.

Landesbibliothek Oldenburg